

Erscheint täglich Abends... Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und bez. Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,45 M.

Anzeigengebühr die 6 Spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Bräudenstraße 54, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Bräudenstraße 54, Laden. Geschäft von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Schutz der nationalen Arbeit.

Zur vorigen Jahre verfaßte das Ältestenkollegium der Kaufmannschaft zu Berlin eine größere Denkschrift über die Neugestaltung der deutschen Handelspolitik... Der Schutz der nationalen Arbeit... Die staatlichen Organe sind zur Leitung der Produktion nicht so befähigt wie die privaten Unternehmer...

Die Leiter der Handelspolitik des deutschen Reiches, welche doch die Interessen der nationalen Arbeit zu wahren wünschen, sollten sich darüber Klarheit verschaffen, daß Schutzzölle nur Ausnahmen sein können und in jedem einzelnen Falle einer besonderen Rechtfertigung bedürfen...

mit falschen wirtschaftspolitischen Prinzipien an die Lösung eines schwierigen Problems der Wirtschaftspolitik herantritt, so ist es wenig wahrscheinlich, daß ihm die Lösung gelingen wird. Noch immer steht die praktische Handelspolitik des deutschen Reichs wie der meisten anderen Staaten im Banne des Zauberwortes vom "Schutz der nationalen Arbeit".

Deutsches Reich.

Zur Zweikaiserzusammenkunft erfährt die "National-Zeitung" von "unrichteter Seite", daß die persönliche Intimität der beiden Monarchen in den mannigfachen Besprechungen so klar und deutlich zum Ausdruck gekommen ist...

König Georg von Sachsen will selbst regieren! Vom König Georg von Sachsen berichten die "Dresd. Neuezt. Nachr." als gut verbürgt aus den ersten Tagen seiner Regierung: Seine Räte legten ihm einige Erlasse zur Volksziehung vor, die er abzuändern für nötig hielt.

Der Reichskanzler ist am Sonntag aus Swinemünde in Berlin eingetroffen und alsbald nach Bayreuth weitergefahren. Auf der Fahrt nach Berlin hörte er eine Reihe von Vorträgen aus verschiedenen Ressorts.

Die Beisetzung Rudolfs v. Bennigsen. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde gestern nachmittag Rudolf von Bennigsen in Bennigsen zu Grabe getragen. Unter den Anwesenden befanden sich der Handelsminister Möller, der frühere Landwirtschaftsminister von Lucius, der Kommandierende General v. Stünzner, die Spitzen der Behörden aus Hannover...

Ueber die Maßregelung der kanalgegnerrischen Landräte im Abgeordnetenhaus haben sich J. B. die Konservativen überaus entrüstet gezeigt. Ihre Entrüstung stieg noch mehr, als ihnen seitens der Linken vorgehalten wurde, daß ihre Ansicht über die Unzulässigkeit der Maßregelung von Beamten, die der Regierung Opposition machen, erst aus allerjüngster Zeit stamme.

gegen die Regierungspolitik zugestehen, Beamten anderer Parteirichtungen aber verweigern. In den Nachrufen für Bennigsen ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Bennigsen vor 10 Jahren bei den Kämpfen um das Bedlitzsche Schulgesetz jeden Versuch, seinen Widerstand gegen das Gesetz zu unterdrücken, abgeschnitten habe durch die Erklärung, daß er eher bereit sei, auf sein Amt als Oberpräsident zu verzichten.

Ueber eine sonderbare Veranstaltung zu Ehren des aus der Duellaffäre Blaskowiz bekannten und nunmehr begnadigten Oberleutnants Hildebrand anlässlich seiner Begnadigung und Vergebung nach Stabe wird der "Königsb. Hart. Zeitung" aus Gumbinnen geschrieben: "Nachdem dem Oberleutnant Hildebrandt bereits am 7. August in Justerburg im Hotel "Deutsches Haus" ein Abschiedsdiner gegeben war, an dem auch die beiden Brigadeführer teilnahmen, fand Sonnabend den 9. August nachmittags aus demselben Anlaß zu Gumbinnen im Kasino des Dragonerregiments von Bedel, welches zugleich auch das des 1. Artillerieregiments ist, gleichfalls ein Diner statt.

Die "Hart. Ztg." bemerkt hierzu: Wir würden obigen Bericht nicht aufgenommen haben, wären uns nicht von verschiedenen und völlig einwandfreien Seiten die darin mitgeteilten Thatsachen bestätigt worden. Thatsachen, bei denen man sich des Eindruckes einer Demonstration nicht erwehren kann und die geeignet sind, das Empfinden weitester Volkskreise zu verletzen.

Der Beginn der zweiten Lesung des Zolltarifs in der Kommission ist, wie eine aus konservativen Kreisen gespeiste Korrespondenz mitteilt, vorläufig auf den 16. September in Aussicht genommen. Die "Kreuztg." zweifelt nicht daran, daß auch die zweite Kommissionsberatung noch eine beträchtliche Zahl von Sitzungen beanspruchen werde.

Ueber die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe hat das preussische Handelsministerium vor einiger Zeit Fragebogen an die Handelskammern und Innungen versandt. Nachdem diese Gutachten eingegangen sind, hat nach der "Kön. Volksztg." das Ministerium eine neue Verfügung erlassen,

worin es erklärt, daß die eingesandten Gutachten nicht genügend seien; es müßten Thatsachen angegeben werden, welche die Einführung des Befähigungsnachweises rechtfertigen.

Dem Eisenbahnminister wird der Wunsch zugeschrieben, die Schnellzugstrecken der preussischen Bahnen mit stärkeren Schienen auszustatten zu sehen. Nach der "Frl. Ztg." soll jetzt dem Landtag eine Kreditforderung von 200 Millionen Mark wegen Ausstattungen der Schnellzugstrecken mit Goliathschienen zugehen.

Ueber Rudolf Virchows Befinden berichtet die "Berl. Ztg." auf Grund zuverlässiger Informationen: Virchow befindet sich seit vielen Wochen bereits in einem derartigen Zustande, daß an eine Ausfahrt durchaus nicht gedacht werden konnte. Die Mitteilung, daß er bei Gelegenheit einer solchen "kurzlich" einen neuen Unfall erlitten, trifft deshalb auch nicht zu.

Der Verband der Kriegs- und Friedensinvaliden und der Militär-anwärter Deutschlands, mit dem Sitz in Darmstadt, beschloß, wie aus Bochum gemeldet wird, an seinem 10. Verbandstage die vorjährige Vorlage, Invalidenpension betreffend, mit einigen Abänderungen bezüglich der Friedensinvaliden und Militär-anwärter, erneut dem Reichstage einzureichen; um eine Verschmelzung sämtlicher deutscher Militär-Invaliden- und Anwärtervereine herbeizuführen, wurde eine aus sechs Mitgliedern bestehende Kommission gewählt.

Die Amnestie im Königreich Sachsen. Wie die "Dresdner Nachrichten" melden, sind, abgesehen von den Begnadigten, auf Grund der allgemeinen Amnestie am Geburtstage des Königs aus dem Gefängnissen und dem Zuchthaus insgesamt gegen einhundert Personen entlassen worden.

Zum Würzburger Universitätsstreit meldet die offiziöse "Korrespondenz Hoffmann": Nachdem am 26. v. M. der verlangte Rechtfertigungsbericht des Senats der Universität Würzburg beim Kultusminister eingetroffen war, wurde durch Ministerialentscheidung vom 9. d. M. die vom Rektor und von neun Mitgliedern des Senats abgegebene Protesterklärung nach Form und Inhalt als ungehörig erkannt und ebenso wie die Veröffentlichung, für welche der Senat ausdrücklich die Verantwortung übernommen hat, ernstlich mißbilligt.

Die deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Co. veröffentlicht den Halbjahresabschluss, wonach durch Beteiligung und Forderungen an industriellen Unternehmungen ein Verlust von 3470 000 Mark entstand. Dieser Verlust soll nach Abschreibung des 800 000 Mark betragenden Halbjahresgewinnes durch Entnahme von 2 670 000 Mark aus dem Reservefonds gedeckt werden, letzterer beträgt dann 2 Millionen.

Die vereitelte Zentrumsache. Wie aus München berichtet wird, ist die der bayerischen Regierung zur Verfügung gestellte Summe von 100 000 M. zur Erwerbung ausgezeichneter Kunstwerke von einem bayerischen Prinzen gestiftet worden. Der "Volksztg." wird gemeldet: "Der prinzipielle Reichsrat will ungenannt bleiben, indessen scheint man nicht sibi zu gehen in der Annahme, den Stifter in der Person jenes Mitgliedes des königlichen Hauses zu suchen, das noch vor wenigen Tagen warm für die Bewilligung von 100 000 M. aus Staatsmitteln für die Kunst eingetreten war." Das war der Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern. Nach einer anderen Lesart soll der

Stifter der Reichsrat Freiherr von Cramer-Platt sein. Je länger der Name ungenannt bleibt, um so mehr Reichsräte kommen in den angenehmen Verdacht, die Summe gestiftet zu haben.

Die Zolltarifkommission hat am Montag in ihrer 101. Sitzung in etwa sechsstündiger Beratung die erste Lesung des Tarifentwurfs beendet. Am Dienstag wird sie über die Verwendungsanträge beraten.

Oberst Schiel über seine Gefangenschaft in St. Helena.

Der Kommandant des deutschen Bureaufreitors Oberst Schiel hat sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ über seine Gefangenschaft in St. Helena wie folgt geäußert:

Die Uebefahrt auf dem Transportdampfer war „unter aller Kritik, wahrhaft haarsträubend“. Der Dampfer war vollgepropt, man hatte nicht einmal genügenden Raum zum Auf- und Abgehen; die Verpflegung ließ viel zu wünschen übrig. Anders war es auf St. Helena, wo Schiel mit seinen Gefährten fast zweieinhalb Jahre in Gefangenschaft zubrachte. Schiel meint, daß nur eines Grund zu berechtigter Klage abgebe: Der Aufenthalt in den Zelten. Anderwärts, so auf Ceylon, hätten die Engländer Baracken für die Gefangenen errichtet. Das hätte auch auf St. Helena geschehen sollen. Das Klima ist nicht ungefund, es giebt häufig kalte Nächte, auch herrschte viel Regen, und da boten die Zelte nicht genügenden Schutz. Infolgedessen steckten sich bei den Internierten manche rheumatische Beschwerden ein. Im übrigen rühmt Schiel ungemein die „Liebenswürdigkeit“ der Engländer. Er versichert aber ausdrücklich, daß er lebhaft für seine eigene Person spreche. Die Meinungen gingen hier auseinander, einige Herren seien mit vielem nicht zufrieden gewesen, und würden wohl die Gründe hierfür noch öffentlich angeben. Schiel lobt die gute Verpflegung. Wenn er für einen seiner Leute eine Anfrage wegen Kleidung, Arbeit oder ähnlichem an die Behörden richtete, ist seine Bitte niemals verweigert worden. Der Kommandeur hat sich über die Deutschen sehr lobend ausgesprochen; sie fügten sich in die Ordnung, keine Strafe wurde über sie verhängt. Sie waren arbeitswillig und waren viel bei den Bauten oder sonst als Handwerker thätig. Um dem empfindlichen Wassermangel auf der Insel abzuhelfen, haben die Engländer manches gethan. Unten an der See wurde ein Kondensierapparat aufgestellt und das Wasser herausgepumpt. Die Einrichtungen waren aber sehr unpraktisch. Oberst Schiel äußerte sich noch über die Aufnahme der Kunde des Friedensschlusses. Die Leute waren, wie er sagte, viel zu ermattet, als daß sie „über Politik nachdenken“ konnten, als man aber das Resultat der Verhandlungen erfuhr, stellte sich ein Gefühl vollkommener Niedergeschlagenheit ein. Dann sprach Schiel über die angebliche „Defektion Krügers“. Eine solche Auffassung des Vorganges sei durchaus falsch, „Krüger war gewissermaßen gezwungen, außer Landes zu gehen. Im letzten Stadium des Krieges war die Regierung sozusagen fortwährend auf dem Marsch. Der „alte Herr“ wollte zuerst nicht weggehen, man überredete ihn aber endlich dazu. Die Gefahr war zu groß für ihn, es war unmöglich, den behäbigen Präsidenten mit dem Komfort zu umgeben, dessen er in seinem hohen Alter unbedingt bedarf, seine Anwesenheit hätte fortwährend Ungelegenheiten und Hindernisse bereitet. Krüger ist nicht desertiert, die Macht der Verhältnisse trieb ihn fort vom heimischen Boden.“

Ausland.

Holland.

Das Allgemeinbefinden Steijns ist zufriedenstellend. Reiz ist im Haag eingetroffen und gestern von Krüger empfangen worden, der heute nach Utrecht zurückkehren wird.

England.

König Edward hielt gestern nachmittag im Buckingham-Palaste eine Sitzung des Geheimen Rates ab, an der die zurücktretenden Minister und ihre Nachfolger teilnahmen. Nach der Sitzung nahm der König eine Investitur vor. Eine sehr zahlreiche Menge sammelte sich in der Nähe des Palastes während der Ankunft und Abfahrt der durch Ordensverleihungen Ausgezeichneten an.

China.

Seit dem Ausbruch der Cholera-Epidemie am 15. Juli bis zum 2. August erkrankten, wie aus Port Arthur berichtet wird, 346 Chinesen und 70 Europäer, darunter 25 russische Soldaten; es starben 219 Chinesen und 37 Europäer, darunter 11 russische Soldaten. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz hat Speisehallen errichtet, wo die Bedürftigen umsonst gespeist werden, auch versorgt sie die Bevölkerung mit gekochtem Wasser. Mehrere tausend chinesische Arbeiter haben aus Furcht vor

der Cholera die Stadt verlassen und sind nach Tschifu abgereist.

Amerika.

Sieg der Aufständischen. Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge haben die Aufständischen Barcelona (Venezuela) nach dreitägigem Straßenkampfe genommen; auf Seite der Regierungstruppen fielen General Bravo und 60 Mann.

Provinzielles.

Culm, 11. August. Der Arbeiter Karl Damer aus Thorn, welcher am 17. Juli d. J. bei Herrn Lehrer Wenzel-Borken einen Cyberschuld diebstahl verübt hat, wurde am 22. Juli in Friedrichsbruch verhaftet. Gestern morgen ist er aus dem hiesigen Gefängnis entwichen. — Angefichts des letzten furchtbaren Brandunglücks, bei welchem zwei Feuerwehrlente durch herabstürzende Steinmassen ihren Tod fanden, während mehrere andere Wehrlente zum Teil schwere Verletzungen erlitten, erscheint es Pflicht einer jeden Gemeinde, für die Versicherung der Mitglieder ihrer freiwilligen Feuerwehren gegen körperliche Unfälle im Dienste Sorge zu tragen. Die Wehr von Culm wurde am 1. Mai 1900 durch ihr Kommando bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim gegen Unfälle im Dienste, d. h. bei Bränden, Wassernot, Uebungen usw. versichert, so daß sowohl für die Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten als auch für die nur verletzten Personen nunmehr einigermaßen gesorgt ist.

Schweß, 11. August. In der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts am Freitag wurde ein hiesiger Kaufmann wegen Vorpiegelung falscher Thatsachen zu 2 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Pr.-Stargard, 11. August. Herr Regierungspräsident v. Holwe aus Danzig traf Freitag hier ein und besichtigte nach einem Besuche des Landgehilfen des Rathaus, die Goldfarbische Schnupf- und Kautabak-Fabrik, das Gas- und Wasserwerk, die Kaufmannsche Schuhfabrik, die Winkelhauenschen Fabrikantlagen, die Maschinenfabrik von Hertmann, die Feuerwehrr, das Münchausehe Etablissement und die Stütische Schuhfabrik.

Neumark, 11. August. Die Brüder Willy und Bruno Gündler, Söhne des Zimmermeisters Gündler, angelten am Sonnabend in der Drenenz und versuchten, als ihnen ein Hut vom Wind in das Wasser getrieben wurde, diesen aus der Drenenz zu holen. Dabei verloren sie in der starken Strömung den Halt und gingen unter. Der 10jährige Willy Gündler wurde von dem 14jährigen Kurt Böffelbein, welcher die Gefahr bemerkt hatte und beherzt die Rettung unternahm, wenn auch schon halb bewusstlos an Land gebracht, wo er sich bald erholte. Der 9jährige Bruno Gündler ist leider ertrunken.

Marienwerder, 11. August. Eine „zahlreiche Familienmutter“ ist eine Kuh des Grundbesitzers Herrn Cornelien in Gr. Krebs geworden. Sie gab neulich drei Kälbern das Leben, die ein Gesamtgewicht von 175 Pfund hatten.

Marienburg, 11. August. Von Stufe zu Stufe gesunken ist der am Freitag hier im Mühlengraben ertrunken aufgefundene 73jährige Kuhhirt Lange. Er hat einstens bessere Tage gesehen. Lange war früher Gutsbesitzer und Amisvorsteher im Regierungsbezirk Königsberg. Durch bodenlosen Leichtsinns hat er sein ganzes Grundstück und Vermögen verloren. — Heute früh 5 Uhr brannten in dem Arbeitsraum des Druckereibesizers Kopenhagen die Papierrollen, doch konnten dieselben bald gelöscht werden. — Eine Benzinexplosion fand gestern im Eisbeller der alten Kaserne in Alfeld statt, wobei der Volkereiverwalter Jäger und ein Gehilfe schwer verletzt wurden.

Dirschau, 11. August. Die General-Versammlung der Aktionäre der Zuckersabrik Dirschau wurde Sonnabend nachmittag im Hotel „Kronprinz“ abgehalten. Der Verlust der Fabrik beträgt für das verfloßene Geschäftsjahr 168 562 Mk., die aus dem Spezial-Reservefonds gedeckt werden sollen. Gleichfalls aus dem Spezial-Reservefonds soll eine Dividende von 4 Prozent gezahlt werden. Der Fonds bleibt dann noch in Höhe von 83 437 Mk. bestehen, neben dem Reservefonds von 90 000 Mk. Die Fabrik feiert im nächsten Jahre ihr 25 jähriges Jubiläum.

Elbing, 11. August. Gestern abend wäre es bei der Fahrt des Prinzen Adalbert durch Elbing nach dem Bahnhofe beinahe zu einem Zusammenstoße mit einem Wagen der elektrischen Bahn gekommen. Die Pferde standen unmittelbar vor dem Straßenbahnwagen. — Der Landwirtschaftsminister von Roddieleski traf heute vormittag mit dem Eisenbahnzuge um 10 1/2 Uhr von Königsberg in einem besonderen Wagen in Elbing ein und fuhr mit dem Zuge um 11 Uhr 4 Min. nach Mitzwalde weiter. — Der durch Blitzschlag am Donnerstag abend beschädigte Schornstein der Aktiengesellschaft für Leinwandindustrie kann ohne

Gefahr nicht abgebrochen werden. Der Schornstein soll deshalb am Dienstag früh durch Pioniere gesprengt werden, zu welchem Zweck ein Kommando des Thorer Pionier-Bataillons unter Führung eines Offiziers in Elbing eingetroffen ist.

Danzig, 11. August. Prinz Paribatra, Bruder des Königs von Siam, ist mit kleinem Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen und wohnt in den großen Seefischbuden in Neufahrwasser bei.

Danzig, 11. August. In der verfloßenen Nacht, vom Billardspiel in einem Restaurationslokal kommend, ging der taubstumme Schuhmacher Adolf Splitter mit Begleitung eines ebenfalls taubstummen Gewerbesgenossen etwas nach Mitternacht über die Langebrücke, woselbst sie zwischen dem Johannis- und Häckerthor ein Liebespärlchen trafen. Splitter schob den Begleiter des Mädchens beiseite und wurde gegen dasselbe aufdringlich zärtlich. Der ergrimmte Liebhaber zog nunmehr ein Messer, versetzte dem Splitter einen Stich in die Magengegend und suchte dann mit dem Mädchen das Weite. Der Schwerverletzte wurde nach dem Lazarett gebracht, verstarb aber bereits auf dem Wege dorthin. Der Thäter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Oliva, 11. August. Ein Diebstahl ist in dem hiesigen Gemeindeamt verübt worden. Mittels Nachschlüssels drangen Diebe ein und entwendeten 600 Mk. Einer der Diebe hat sich die Hand verletzt. Für die Ergreifung der Thäter sind 50 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Insterburg, 11. August. Die Insterburger Wurstmacher und Fleischer, die Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen haben eine Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise beschlossen. Die Erhöhung beträgt 10 bis 20 Pf. das Pfund. Zuweiderhandlungen werden mit verhältnismäßigen Strafen belegt werden.

Königsberg i. Pr., 11. August. In den Militärkantininen darf vormittags an Soldaten kein Schnaps mehr verabfolgt werden, so hat das Generalkommando des 1. Armeekorps angeordnet. Die Bestimmungen über die Einschlagung des Genusses von Alkohol sollen vom 1. Oktober ab noch verschärft werden. Von Essenzen hergestellte Liköre dürfen überhaupt nicht zum Ausschank gelangen. Der Verkauf beschränkt sich auf reinen Kornbranntwein.

Schneidemühl, 11. August. Der frühere langjährige seit dem Monat März in Untersuchungshaft befindliche Redant der hiesigen Gemeinsamen Ortskrankenkasse, Waldemar Anhut, wird sich am 21. d. Mts. wegen Unterschlagung v. vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben. Die Höhe der veruntreuten Summe wird auf rund 5000 Mark angegeben, wovon allerdings ein Drittel durch die hinterlegte Kaution gedeckt ist.

Gnesen, 11. August. Wegen Beleidigung des Direktors der katholischen Schule in Gnesen, Boder, hatten sich eine Frau Kwiecinska und die beiden Redakteure des „Wach“, Polcin und Chociszewski, zu verantworten. Die 14jährige Tochter der genannten K. besuchte die höhere Mädchenschule in Gnesen und war vom Rektor bestraft worden. Infolge des Vorkommnisses brachte die Zeitung „Wach“ einen Artikel, der für den Rektor Boder beleidigend war. Frau K. wurde zu 100 Mark oder 10 Tagen Gefängnis, P. zu 14 Tagen und Ch. zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Schroda, 11. August. Am Sonnabend abend brannte auf dem Herrn Madalinski gehörigen Rittergut Dembitz ein Einliegerhaus nieder, und konnten die Bewohner, die nicht verstorben waren, nichts als das nackte Leben retten.

Schrimm, 11. August. Der Wirtschaftsinспекtor Boguslawski befand sich in einem Gastlokal, als er plötzlich umfiel und tot liegen blieb; ein Herzschlag hatte ihm ein rasches Ende bereitet.

Lokales.

Thorn, den 12. August 1902.

Tägliche Erinnerungen.

13. August 1704. Schlacht bei Hochstädt.
1822. Canova, ital. Bildhauer, †. (Venedig.)

— Personalien. Dem Haltestellen-Aufsesser a. D. Bernhard Bürgmann zu Kielau im Kreise Neustadt, dem Gemeindediener Gottfried Fischer zu Gr. Brodende im Kreise Stuhm, dem Arbeiter Franz Knopa zu Schloß Rirschau im Kreise Berent und dem Schäfer Jakob Personke zu Rentau im Kreise Danziger Höhe ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Personalien bei der Post. Uebertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Plutowo (Kreis Culm) dem Bahnagenten Linke. Als Postpraktikant sind etatsmäßig angestellt worden: die Postpraktikanten Engelmann aus Holzminde in Joppot, Molling aus Riel in Danzig. Versetzt sind: die Postassistenten Jacobs von Fillehne nach Zastrow, Felcke von Braukt nach Hohenstein in Westpr., Mehner von Gredenbroich nach Strasburg, Wroblewski von Hohenstein (Kreis Dirschau) nach Hamburg.

— In der Beförderung der Eisenbahndirektoren wird nach der „Frankf. Ztg.“ mit dem 1.

Februar nächsten Jahres eine tief einschneidende Aenderung eintreten. Während die mittleren Beamten seither in sogenannten Anstellungsbezirken (immer drei Nachbar-Direktionsbezirke) durchrangieren, wird diese Einrichtung mit obigem Datum in Wegfall kommen, und es sollen die Anwärter für Stationsvorsteher-, Bahn- und Werkmeister-, Güterexpedienten-, Stationskassen- u. s. w. Stellen alsdann durch den gesamten preussisch-hessischen Eisenbahnbezirk rangieren und so zur Anstellung gelangen. Bei der Reichspost wird dies seit langer Zeit so gehandhabt. Vom 1. Februar n. J. an wird demnach ein Vorsteher-Anwärter von Memel nach Worms und ein Einnehmer-Anwärter von Saarbrücken nach Byd an der russischen Grenze behufs Beförderung versetzt werden können.

— Fahrpreismäßigungen für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften können für die Zeit vom 18. August bis 14. September d. J. im Eisenbahndirektionsbezirk Posen aus Betriebsrückichten nicht gewährt werden.

— Verkehrtreibende werden darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht beabsichtigt ist, die am 12. September 1900 eingeführte Tarifmaßnahme, wonach die Fracht für die von den Seehäfen und den Umschlagplätzen an binnenländischen Wasserstraßen versandten Brennstoffe zum Rohstofftarif — anstatt zum Spezialtarif III — berechnet wird, über den 1. Oktober d. J. hinaus in Geltung zu belassen.

— Die Anfeindungskommission hat das im Kreise Berent belegene Gut Gr. Lipichin von dem bisherigen Besitzer Herrn Louis Moehring angekauft.

— Verkauf von Gr.-Jauth. Ueber den schon gemeldeten Uebergang der Besitzung Gr.-Jauth im Kreise Rosenberg in polnischen Besitz schreibt man der „Danz. Ztg.“: Die Landbank in Berlin hatte das ca. 3000 Morgen große Restgut der über 5000 Morgen großen Besitzung, welches vor drei Jahren für 1 100 000 Mk. von ihr erworben war, erst vor ca. 14 Tagen an einen Deutschen, Herrn Stern aus Posen, für 975 000 Mark verkauft. Die Landbank verkauft, wie versichert wird, grundsätzlich nur an Deutsche und sucht einen etwaigen Wiederverkauf an einen Polen dadurch zu erschweren, daß der Käufer kontraktlich gebunden wird, im Falle eines Verkaufes an einen Polen die Restkaufgelder sofort in bar zu zahlen. Sonnabend mittag erfolgte vor dem Amtsgericht die Auflassung für Herrn Stern in Posen. Etwa 10 Minuten nach der ersten Auflassung war Herr v. Slaski aus Drlowo Besitzer von Gr.-Jauth. Er soll eine Million Mark gezahlt haben. Herr v. Sl. hat, wie er in Rosenberg geäußert haben soll, das Gut für seinen Sohn gekauft, der augenblicklich in Breslau studiert.

— Verlängerung der Schulferien. Die Regierung in Marienwerder hat die Landräte ermächtigt, im Einvernehmen mit den Kreisinspectoren die jetzigen Schulferien um acht Tage zu verlängern, sofern dies wegen des ungünstigen Erntewetters wünschenswert ist.

— Neue russische Unterrichtskurse für Beamte. Wie aus Berlin mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, am 15. Oktober d. J. in Bromberg und Danzig neue Kurse zur Ausbildung von Beamten im praktischen Gebrauch der russischen Sprache zu eröffnen und an jedem der beiden Kurse neben einer Anzahl von Beamten anderer Verwaltungen wiederum 20 Beamte der Eisenbahnverwaltungen teilnehmen zu lassen. Die Dauer der Kurse wird mindestens 9 Monate betragen.

— Zu der großen Banknotenfälscher-Affäre, die bis nach Berlin hinübergreift, werden aus Warschau noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es handelt sich bei dem Fang der Fälscher der 500-Rubelscheine in Warschau um eine ganze Bande, die ein weitverzweigtes Geschäft im großen Stile führte. Nachdem in verschiedenen hiesigen Bankgeschäften falsche Banknoten präsentiert worden waren, beobachtete die Polizei in erster Linie einen gewissen Anton Sokulski, der in der „feinen Welt“ eine sehr bekannte Persönlichkeit war. In der Sommerfrische, wo er sich mit einer Matresse aufhielt, überraschte ihn die Polizei und nahm eine Hausdurchsuchung vor, ohne etwas Verdächtigendes zu entdecken, bis zufällig beim Verlassen der Wohnung bemerkt wurde, daß ein im Empfangszimmer stehendes Harmonium nicht vollständig geschlossen werden konnte. Die Ursache war bald entdeckt: Zwischen den Pedalen wurde ein Reichrentenschein von 5000 Rubeln gefunden, der gerade die Nummer eines der für falsches Geld gekauften Titres trug. Daraufhin ist Sokulski sofort verhaftet worden, und das nämliche Schicksal ereilte den Bankier Pinczewski, den Kassierer Ignaz Ellenband, der sich hauptsächlich mit dem Betriebe falscher Stempelmarien befaßt hatte, und eine ganze Bande von Komplizen und Helfershelfern. Als Mitschuldigen nannten die Verhafteten unter anderen den Lithographen Emil Schandler in Berlin, dessen Maschinen und Apparate auf Verlangen des Gerichts nach Warschau gebracht werden sollen. Der Prozeß erregt das größte Aufsehen, und sein Fortgang wird mit lebhafter Spannung erwartet.

Die Gauwanderfahrt des südlichen Teiles des Ganes Westpreußen des Deutschen Abfahrerbundes am Sonntag nach Culm hatte sich einer regen Beteiligung zu erfreuen. Es waren nicht nur viele Bundesmitglieder und Vereine aus Graudenz, Schwet, Dt.-Eslau, Marienwerder, Neuenburg, Gornsee und Briesen erschienen, sondern auch der Nachbargau war durch die Vereine "Vorwärts" und "Pfeil" in Thorn, sowie durch "Culmsee" sehr zahlreich vertreten. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Culms und einem Besuch der Höchlerbrauerei nahmen die Radelrinnen und Radelr in Schützenhause an dem Gesangsfeiern der Liebertafel teil, welches mit einem Tanze schloß.

Grig Knappe's Leipziger Sänger gaben gestern im Garten des Schützenhauses einen zweiten humoristischen Abend, der jedoch nicht so zahlreich besucht war, wie der erste. Das Beste von dem ganzen Programm waren die Solo- und Quartettgesänge, während die humoristischen Vorträge nicht viel wert waren, ja zumteil aus ziemlich "offen Kamellen" bestanden, die man schon vor x-Jahren gehört hat. In einem Koupлет wurde sogar noch von dem Kriege zwischen Engländern und Buren gesprochen und dem Wunsche nach Frieden Ausdruck gegeben, obwohl der Friede bereits seit dem 31. Mai proklamiert ist. Derartige Scherz sollte man doch vermeiden, sie schaden nur dem Renommee der Truppe. Auch möchten wir den Herren Humoristen etwas mehr Sorgfalt in bezug auf ihre Regie empfehlen. Bei dem im letzten Teile aufgeführten Militärschwank "Feldwebels Geburtstag" trug der Feldwebel Artillerie-Uniform, sein Unteroffizier Räumchen Infanterie-Uniform mit gelben Achselklappen, zwei Soldaten seiner Kompanie Infanterie-Uniform mit weißen Achselklappen und ein dritter wieder solche mit gelben Achselklappen. Derartige grobe Verstöße dürfen doch nicht vorkommen, ebenso gut könnte der Feldwebel ja auch als pensionierter Bahnwärter gehen und sein Unteroffizier die Uniform eines Kubinkower Nachwächters anlegen. Es muß doch immer die äußere Ausstattung wenigstens etwas stimmunggemäß sein, wenn auch das übrige "Blödsinn" ist, wie Herr Feenen in einem Couplet so schön vortrug. Der Tanzaktrobart Herr Müller-Milardo leistete vorzügliches und erntete als "Aurore vom Ballett" großen Beifall.

Aus dem Theaterbureau. Am Mittwoch, den 13. August, findet das letzte Gastspiel der vorzüglichen Ibsen-Interpretin Alwine Wiede statt. Die Künstlerin wird an diesem Tage in der berühmten Ibsen-Tragödie "Baumeister Solness" die interessante Rolle der "Silde", eine ihrer prächtigsten Charakterisierungen, darstellen. Auf den Besuch dieser Vorstellung machen wir daher besonders aufmerksam. Die Regie für "Baumeister Solness" hat Herr Leopold Fejner übernommen. Der bekannte Berliner Künstler ist durch seine Inszenierungen der Ibsen-Dramen geradezu berühmt geworden und ist eigens zur Inszenierung dieses Stückes von Berlin herübergekommen.

Sein 30 jähriges Jubiläum als Schauspieler begeht am 18. August Herr Hugo Wald, der Charakterkomiker unseres Sommertheaters, der sich in allen Kreisen des Theaterpublikums großer Beliebtheit erfreut. Wie wir hören, wird zu Ehren des Jubilars am 19. August eine Benefizvorstellung für denselben stattfinden. Hoffentlich ist Herrn Wald an seinem Ehrentage ein recht volles Haus beschieden, denn es ist eine Ehrenpflicht aller Theaterbesucher, dem talentvollen Künstler, der ihnen so manche heitere Stunde bereitet hat, auch dadurch ihre Sympathie zu beweisen, daß sie zu seinem Benefiz vollständig erscheinen.

Im Civoli hält morgen die Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 ihr übliches Mittwochs-Konzert ab, für welches wieder ein vorzügliches Programm aufgestellt worden ist. Besonders hervorheben wollen wir noch, daß der Eintrittspreis für das Konzert auf 20 Pfennig ermäßigt worden ist, Schnittbillets kosten von 1/2 10 Uhr an nur 10 Pf.

Ein großes Doppelsonnert der Alancn- und Kurassierkapelle findet morgen abend im Garten des Schützenhauses statt. Zur Aufführung gelangt u. a. das "Alniederländische Dankgebet" mit Glockenbegleitung, wie es hier noch nicht gehört worden ist. Da auch der Garten noch bengalisch erleuchtet wird, so steht ein ganz besonderer Genuß in Aussicht.

Ein Wunsch-Konzert veranstaltet am Dienstag den 19. August die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 im Schützenhause. Das Publikum wird gebeten, etwaige Wünsche an Konzertstücken bis Sonntag den 17. August Herrn Kapellmeister Hietzschold, Schulstraße, schriftlich zukommen zu lassen.

Der Hirsch- und Hundarbeiter unternehm am vergangenen Sonntag einen Ausflug mit Familien nach Münsch. Dort angekommen, entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Die Kinder amüsierten sich bei Spiel und Tanz, auch wurden abwechselnd kleine Spaziergänge in die Umgebung unternommen. Viel Vergnügen

bereitete allen Teilnehmern die schwungvoll ausgeführte Polonaise, der ein fröhliches Ländchen folgte. Der Schriftführer des Vereins Herr Köhler, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches freudig eingestimmt wurde. Gegen 12 Uhr wurde unter lustigen Gesängen der gemeinsame Rückmarsch nach Thorn angetreten.

Nadzielski-Stiftung. Aus Anlaß des 50 jährigen Jubiläums des Lehrers Nadzielski haben ehemalige Schüler und Schülerinnen ihrer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu demselben dadurch Ausdruck gegeben, daß sie ein Kapital unter dem Namen "Nadzielski-Stiftung" aufgebracht haben, dessen Zinsen alljährlich an würdige und bedürftige Schülerinnen der höheren Mädchenschule verteilt werden. Das Stiftungskapital beträgt 1263,40 M. und sind in diesem Jahre 47,25 M. an 4 Schülerinnen der höheren Mädchenschule durch Herrn Direktor Dr. Maydorn zur Verteilung gekommen.

Der allbekannte Pilz vor dem Bromberger Thor, welchem der nagende Zahn der Zeit an Kopf und Stiel erhebliche Schäden beigebracht hat, wird jetzt einer Reparatur unterzogen, um dies alte Wahrzeichen vor der Stadt den Thorern zu erhalten.

Vom Schießplatz. Die vier Bsp.-Abteilungen Garde, 4, 6 und 15 sind am Sonntagabend aus Ostpreußen wieder auf dem Schießplatz eingetroffen.

Temperatur morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

Barometerstand 27,9 Zoll.

Wasserstand der Weichsel 0,78 Meter.

Verhaftet wurden 4 Personen.

Gefunden ein Schlüssel im Ziegeleiwäldchen, im Polizeibriefkasten ein Auslandspaß auf den Namen Valerian Jaremka.

Podgorz, 11. August. Die Privatschule feierte heute ihr diesjähriges Schlußfest im Garten zu Schließmühle. Die Urliste der in der Gemeinde Podgorz wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, ist aufgestellt und liegt hier in der Zeit vom 12. bis einschl. 19. August er. zur Einsicht aus. — Eine Sitzung des Zweidverbandes Podgorz-Piasz fand heute nachmittags im Magistratssaal statt.

Leibitzsch, 12. August. Durch die Aufteilung des Anstaltsgutes Ostgau ist die Zahl der Evangelischen dortselbst auf 350 Seelen gestiegen. Es ist ein prächtiges Schulhaus erbaut, ein evangelischer Lehrer angestellt worden. Bisher fanden die Gottesdienste in der Schule statt. Gestern wurde nun das durch die königliche Anstaltskommission erbaute schmale Gotteshaus eingeweiht. Im Schulhause hielt Herr Pfarrer Lenz, der bisherige Seelsorger der Gemeinde, eine kurze aber ergreifende Abschiedsrede. Der freie Lehrverein Leibitzsch sang zwei schöne Chöre. In festlichem Zuge ging es alsdann zum Gotteshaus. Herr Generalsuperintendent D. Döblin hielt die Weiherede. Herr Superintendent Waubke und Herr Pfarrer Lenz leiteten die anderen gottesdienstlichen Handlungen. Dann hielt der Dr. Geistliche Herr Stümle die Festpredigt. Herr Landrat von Scherwin und eine größere Anzahl Geistliche nahmen an der Feier teil. Nach dem Gottesdienste fand bei dem Gastwirt Newis ein Festessen unter reger Beteiligung statt.

Kleine Chronik.

* Vergiftet. Die Frau eines Möbelpolierers in Berlin vergiftete gestern sich und ihre acht Wochen alte Tochter mit Arsenol. Der Grund ist noch nicht aufgeklärt.

* Dr. ing. für Architekten. Bisher bestand bei der Technischen Hochschule in Berlin Charlottenburg keine Diplomprüfung für Architekten, und da der Grad eines Diplom-Ingenieurs die Vorbedingung zur Promotion ist, so konnten die Architekten nicht die Würde eines Dr. ing. erwerben. Vom 1. Oktober d. Js. ab ist es nun den Studierenden der Architektur an der technischen Hochschule zu Charlottenburg in Folge eines Ministerialerlasses vom 16. Juni dieses Jahres gestattet, eine Diplomprüfung abzulegen.

* Eine Messerstecherei mit politischem Hintergrund beschäftigt nach dem "Lokalanz." am Sonnabend die erste Ferienstrafkammer des Landgerichts II in Berlin. Drei junge Leute, Georg Scholl, Paul Hoppe und Gustav Altenburg befanden sich in der Nacht vom 24. zum 25. Februar d. J. in dem Schanklokal von R. in Schöneberg, wo sich auch ein Engländer, der Kaufmann Walter King, befand. Im Laufe der Unterhaltung kam man auch auf den Burenkrieg zu sprechen. King schimpfte auf die Buren und schließlich auch auf die Deutschen, die mit diesem "Räubervolk" sympathisierten. Die jungen Leute fühlten sich in ihrem Nationalgefühl gekränkt und brausten auf. Um drohenden Thätlichkeiten vorzubeugen, gebot der Wirt schleunigst Feierabend und verlangte Räumung des Lokals. Draußen gerieten die Angeklagten und ihre Freunde doch mit dem Engländer zusammen und griffen ihn an. Ein unerkannter und unermittelt gebliebener Gast gab dem Gegner einen Schlag auf den Kopf. Dieser nahm sofort eine Vorerstellung ein und ging mit geballten Fäusten auf die jungen Leute los. Scholl machte ihn aber durch einen Messerstich in den Arm wehrlos. Der Engländer mußte sich auf der nächsten Rettungstation verbinden lassen, hat aber nachteilige Folgen nicht davongetragen. Von den Teilnehmern an dem Renkontre konnten nur die drei Angeklagten ermittelt, von diesen in der Hauptverhandlung wieder die Angeklagten

Hoppe und Altenburg nicht der Teilnahme an der Körperverletzung überführt werden. Diese wurden daher freigesprochen. Nur bei Scholl ließ sich nachweisen, daß er den verhängnisvollen Messerstich geführt hatte, und dafür wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* Neue Touristenunfälle. Die "Frankfurter Zeitung" berichtet aus Bern: Nach einer Meldung aus Chamonia sind am Calaudone zwei französische Alpenklubisten, deren Namen bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten, ertrunken. Ihre beiden Führer, die Hilfe holen wollten, stürzten während eines Gewitters in Gletschergründe und kamen ebenfalls um. Von Chamonia sind Führerkarawanen aufgebrochen. Aus Langen am Arberg wird der "N. Fr. P." berichtet: Am Freitag ist Jakob Ried aus Dornbirn beim Edelweissuchen am Wöjter bei Lech abgestürzt und blieb tot liegen. Die Leiche ist gräßlich verstümmelt. Die Bergung des Leichnams gestaltete sich sehr schwierig. Der Verunglückte weilt zur Erholung in Jüts bei Lech. Ferner sind beim Abstieg vom Paß Lawrat in der Hohen Tatra zwei Frauen, ein Student und ein Führer verunglückt. Die Schwester des Lemberger Advokaten Logunski wurde schwer, Frau Majewska, sowie beide Männer leicht verletzt. Ueber den schrecklichen Unfall am Mont-Blanc werden der "Bos. Ztg." folgende Einzelheiten berichtet: Bei der Mont-Blanc-Besteigung am vorigen Freitag wurden zwei Touristen des französischen Alpenklubs S. C. Stähling aus Straßburg und Henri Mauduit aus Paris mit zwei Führern von einem fürchterlichen Schneesturm überrascht. Es war unmöglich, eine Unterkunft zu erreichen, und die Touristen verlebten eine schreckliche Nacht zwischen eisigen Felsen. Gegen Tagesanbruch erlagen Stähling und Mauduit der Kälte und den Strapazen, und die beiden Führer stürzten beim Versuch, Hilfe zu holen, vor Erschöpfung an einer ungesicherten Stelle in eine Gletscherspalte, wobei der eine den Tod fand, während der andere nach sieben Stunden lebend herausgezogen wurde. Die Leichen der beiden Bergsteiger wurden nach Chamonia gebracht. Stähling, ein Sohn des frühem Bankiers Stähling in Straßburg, hatte soeben die juristischen Studien beendet. Auch im schlesischen Vielengebirge ist ein Absturz vorgekommen. Ein 14 Jahre alter Schulknabe aus Berlin, welcher die Ferien in Ramenz bei Verwandten verlebte, besuchte am Sonntag in den Nachmittagsstunden den unweit der Stadt gelegenen Eulenberg. Hierbei stürzte er infolge eines Fehltritts über den schroff abfallenden Felsen und blieb, aus mehreren Wunden blutend, vor einem unterhalb des Berges liegenden Grundstück bewußlos liegen. Erst nach Eintritt der Dunkelheit wurde der Unglückliche aufgefunden und mittels Tragbahre in die Wohnung seiner Verwandten gebracht, wo ein sofort herbeigerufener Arzt schwere Verletzungen konstatierte. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

Gemeinnütziges.

Wie brate und loche ich schnell, sparjam und gut?

Wie manche Hausfrau stellt diese Frage, wenn es heißt, den Sonntagsbraten herzustellen, besonders, wenn zum Kochen Gas verwendet wird, das Braten aber noch auf dem Kohlenherde vorgenommen werden muß.

Es ist dieses ja noch sehr häufig der Fall, da einerseits die Vorteile des Bratens mit Gas noch nicht genügend bekannt sind, andererseits die Anschaffungskosten eines zweckmäßigen Bratofens für Gasheizung bisher ziemlich hoch erschienen. Man darf sagen schienen, denn die Ersparnis auch beim Braten mit Gas in einem zweckmäßig konstruierten Bratofen ist so erheblich, daß sehr bald die Anschaffungskosten tatsächlich wieder erpaßt werden können, besonders, da die Ersparnis nicht nur in den geringeren Ausgaben für den Brennstoff, sondern vor allem darin besteht, daß das Fleisch durch die Art des Bratens ganz erheblich weniger im Gewicht verliert, da ihm Saft und Kraft vielmehr erhalten bleibt, wie es bei einem Kohlenherde nicht möglich ist.

Es ist daher dringend zu empfehlen, ausschließlich mit Gas zu braten, und können als vorzügliche Bratofen in zweckmäßiger Größe die Germania-Bratofen, schon zum Preise von M. 36.— an, ganz besonders empfohlen werden. Man veräume daher nicht durch eins der einschlägigen Geschäfte oder direkt vom Fabrikanten der Firma Oscar Winter, Hannover, geg. 1796, bekannt durch ihre Dauerbratofen Germanen, über 200 000 Stück im Gebrauch, sich zur Orientierung Preislisten kommen zu lassen.

Neuere Nachrichten.

Cadixen, 12. August. Die Kaiserin unternahm gestern eine Spazierfahrt in die Cadixen Forst. Nachmittags um 3 Uhr fuhren Prinz Joachim und Prinzessin Luise wieder mit der Dampfpinasse nach Kahlberg.

Stettin, 12. August. In Anwesenheit des Kaisers fand heute vormittags 10 Uhr auf der hiesigen Werft der Stappauf des für den Norddeutschen Lloyd erbauten Schnell dampfers "Kaiser Wilhelm II." statt.

Kiel, 12. August. Der schwedische Schoner "Thor" trieb unterhalb Fehmarn mit einem nordischen Steinsegler zusammen. Letzterer ist gesunken, ersterer schwer havariert nach Fehmarn gebracht worden. Die Besatzungen beider Schiffe wurden gerettet.

Leipzig, 12. August. Der Doppelraubmörder Stroppe, ein österreichischer Deuteur, welcher bekanntlich wegen Ermordung und Vererbung zweier Tröbdlerrinnen in Leipzig und Jena steckbrieflich verfolgt wird, wurde in Wahlen a. d. Elbe verhaftet.

Koblenz, 12. August. Wie nunmehr feststeht, werden der Kaiser und die Kaiserin am 15. d. Mts., von Düsseldorf kommend, hier eintreffen und sich an Bord eines Dampfers der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Bingen, Rudesheim und event. nach Mainz begeben. Die Fahrt nach Mainz hängt jedoch vom Wetter ab.

Leipzig-Schönau, 12. August. Beim Prebischhor in der Richtung nach dem Winterberge wurde ein aus Frankfurt stammender Tourist, der mit seiner Familie einen Ausflug unternommen hatte, vom Blitz erschlagen. Seine Frau kam mit dem Schrecken davon.

Petersburg, 12. August. Auf Befehl des Zaren wurden sämtliche wegen der Moskauer Februaraunruhen in Smolensker Gefängnis internierten Studenten freigelassen.

Charkow, 12. August. Gestern abend wurden in der hiesigen Hauptallee auf den Gouverneur 4 Schüsse abgegeben. Der Gouverneur trug eine Quetschwunde am Halse davon. Eine andere Kugel traf den Hut des Polizeimeisters. Der unbekannte Attentäter wurde verhaftet.

Sevilla, 12. August. Die Hitze in Spanien ist fürchtbar, das Thermometer stieg bis auf 56°. Zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag und Sonnenstich sind zu verzeichnen.

Tunis, 12. August. Sträflinge unternahmen in La Golette einen Fluchtversuch. Nach anstrengender Jagd gelang es den Gefängniswärttern, die Flüchtigen ohne Blutvergießen wieder festzunehmen.

Algier, 12. August. Hier herrscht unerträgliche Hitze, der Sirokko hält an. Während der Manöver bekamen sechs Mann des ersten Bataillons des ersten Zaubenregiments den Sonnenstich. Ein Mann ist tot, zwei sind schwer, die übrigen leicht erkrankt. Drei Mann bekamen beim Baden am Strande gleichfalls den Sonnenstich und liegen hoffnungslos darnieder.

Lorenzo Marques, 12. August. Milner ist hier eingetroffen und wird bis Donnerstag bleiben.

New-York, 12. August. Ein Telegramm aus Port-au-Prince meldet, die Stadt Gouve-le-Petit sei zerstört. Jede der beiden kriegsführenden Parteien beschuldigt die andere, den Brand angelegt zu haben.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapitan Ulm, Dampfer "Weichsel" mit 2000 Ztr., C. Wels, Kahn mit 7000 Ztr., Joh. Ryblewski, Kahn mit 1000 Ztr., sämtlich mit Kohlander von Thorn nach Danzig; Joh. Ryblewski, Kahn mit 1600 Ztr. Schlemmstärke von Bloclawek nach Danzig; P. Brzeski, Kahn mit Ziegeln und Dachpfannen von Piotrkow nach Danzig; M. Walentowski, Kahn mit 2000 Ztr. Quebrachholz und 150 Ballen Pflanzenfasern von Danzig nach Warschau; Riehl, 1 Traft Mauerlatten von Russland nach Graudenz; an Brüggemann 1 Traft Mauerlatten von Russland nach Danzig.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. August.	Frankf.	11. August
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	—	—
Oester. Banknoten	85,45	85,50
Preuß. Konjols 3 pEt.	92,50	92,60
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	102,60	102,60
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	102,60	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	92,80	92,90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pEt.	102,50	102,50
Wespr. Pfdbf. 3 pEt. neu. II.	89,60	89,60
do. " 3 1/2 pEt. do.	99,10	99,—
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	99,75	99,80
do. " 4 pEt.	102,75	102,70
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	—	—
Itali. 1 1/2 pEt. C.	30,20	30,25
Italien. Rente 4 pEt.	103,—	102,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	84,80	84,80
Distomo-Komm.-Anl. 4 pEt.	182,60	183,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,75	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	163,—	142,20
Laurahütte Aktien	192,—	192,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: September	158,—	157,75
" Oktober	154,50	154,—
" Dezember	—	153,75
Loco Newyork	74 7/8	75 3/4
Roggen: September	142,—	141,—
" Oktober	136,50	135,75
" Dezember	135,25	134,50
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—	—

Wechsel-Diskont 3 pEt., Lombard-Riskant 4 pEt.

Hirsch'sche Schneider-Adademie,

Berlin C., Rotes Schloß 2. Prämiiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Neuer Erfolg: Prämiiert mit der goldenen und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, reichste und mehrfach preisgekrönte Fachfabrik der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 28 000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäsche Schneidererei. Stellenvermittlung kostenfrei. Prospekt gratis. Die Direktion.

Eine im **eigenen Atelier** gefertigte

Braut-Ausstattung

liegt vom

Mittwoch, den 13. d. Mts. bis Freitag, den 15. d. Mts.

im Nebenlokal zur gefälligen Ansicht aus.

THORN, Breitestr. 30.

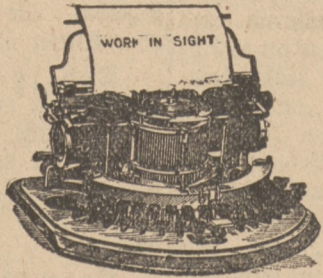
Hedwig Strellnauer (Inh. Julius Leyser),

Wäsche-Fabrik.

Danksagung.

Die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Dahinscheidens unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Justina Singelmann**, vrn. Lauterbach, geb. Stiller haben unsern Herzen besonders wohlgethan, und sprechen wir allen Beteiligten hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Berlin-Thorn, 12. Aug. 02.
Wilh. Lauterbach,
Kgl. Cass.-Sekretär.
Anna Lauterbach, geb. Klett.
Anna Rose,
gest. Heilig, geb. Stiller.
Joseph Heilig.



Unterricht

im Maschinenschieben, in Stenographie, Buchführung pp., an Militärämtern auch in anderen Gegenständen erteilt Mittelschullehrer **Beberndt**, Thorn (Tuchmacherstraße 4, 11).

Tischlergehilfen

auf Bauarbeit stellt ein **F. Konkolewski**, Tischlermeister, Thorn, Coppersmiesstr. 13.

Einen Lehrling

sucht **Ed. Lannoeh**, B. Salomons Nachf., Friseur, Thorn, Bachstraße 2.

Suche von sofort Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Laufbursch, sowie sämtliches Dienstpersonal. **Stanislaus Lewandowski**, Agent u. Stellenverm., Heiliggeiststr. 17. Telefon-Anschluss Nr. 52.

Lehrmädchen

Wir suchen für unser Warenhaus mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig. Nur schriftliche Offerten erbitten **Georg Gutfeld & Co.**

25 000 Mark

a 6% goldsicheren Hypothek, hinter Pfandhaftungsgeldern sofort anderweitig zu zedieren. Offerten unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer borgt einem jungen Kaufmann gegen Verpfändung einer Lebensversicherungspolice auf 1/2 Jahr **150 Mark** gegen hohe Vergütung. Angeb. bitte u. **G. 100** Geschäftsstelle d. Ztg.

Postkarten mit Firma Geschäftskarten mit Nota Mitteilungen Briefköpfe

Rechnungs-
Quittungs-
sowie
alle sonstigen
geschäftlichen
Lieferung schnellstens
die

Buchdruckerei

Th. Ostdeutsche Zeitung
Brüdenstraße 34.

Gelegenheitskauf!

300 Paar
Glacéhandschuhe,
weiß, schwarz, couleur, modernste
Farben
Paar 0.95, Paar 0.75
offert, so lange der Vorrat reicht
Spezialhaus
für Putz- und Modewaren
K. Salomon jr.,
Breitestraße 26. Breitestraße 26.

Für Zahnlleidende!

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Kronen etc. Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie.

Fran Margarete Fehlaue
Seglerstraße 29, II.

Gebiss-Reparaturen
werden möglichst sofort erledigt.

Kieler Räucherfludern empfehlen Hugo Eromin.

Köstlichen Rauchlachs
im Aufschnitt Pfund . . . 1.20 M.
in ganzen Pfunden . . . 1.10 "
in ganzen Seiten . . . 1.00 "
zeitweise noch billiger empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Frischen Beech-Honig

offert, so lange der Vorrat reicht, **Carl Sackriss**, Schuhmacherstraße 26.

Ital. Tafel-Weintrauben

empfehlen **Hugo Eromin.**

Kirschsafft
frisch von der Presse, zum Castochen
Liter 50 Pfg.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Obsttonnen

hat vorrätig **H. Rechna**, Böttchermester, neben Hotel „Museum“.

Meine anerkannt gute
**Strick-
*
*
Wolle**
ist frisch eingetroffen und in
allen Preislagen vorrätig.
A. Petersilge,
Schloßstr. 9. — Ede Breitestr.
(Schützenhaus).

Fettleibigkeit.

Korpulenz, Fettleibigkeit verschwindet bei Gebrauch von **Laarmann's Entfettungsthee** mit naturgemäßer Anwendung. Streng reell, kein Schwindel. Bestandteile auf dem Paket angegeben. Quantität Nr. 1=3 M., Nr. 2=5 M., bei besonders starker Korpulenz Nr. 3=7 M. Nachnahme oder Postanweisung. 2 Sendungen franco. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Wo in Apotheken nicht vorrätig, direkt von **Gustav Laarmann, Kerford 109.**

Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste Hausmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pfg. bei **Anders & Co.**

Wanzentod!
Wanzentod!
Wanzentod!
sicher wirkend
empfehlen
Anders & Co.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer**, Leipzig, Brüderstr. 6. Ankauf rez. 30 Pf.

Schützenhaus-Garten.

Mittwoch, den 13. August:
Grosses Doppel-Konzert,
ausgeführt von den Musikern des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5 (Direktion Stabskomponist **Otto Hache**) und des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pom.) Nr. 4 (Direktion Stabskomponist **Otto Pannicke**).
Zur Aufführung gelangen u. a.: Ouverture z. Op. „Die Stimme von Portici“, „Die Schönen von Valencia“, Spanischer Walzer (neu), Niederländisches Tanzgebet mit Glockenbegleitung unter bengalischer Beleuchtung.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Von 9 Uhr ab 20 Pfg.

Telephon 50. Franz Goewe Breitestr. 25.

vorn. **J. G. Adolph**
gegr. 1809.
Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung
empfehlen
Manöver-Konserven
in großer Auswahl.



Hierdurch mache ich das geehrte Publikum von Thorn und Umgegend auf den Eingang meiner Spezial-Wollen:

**Rote +
Schweisswolle**
in allen Farben u. Melangen,

**Deutsche
Reichs-Wolle,**

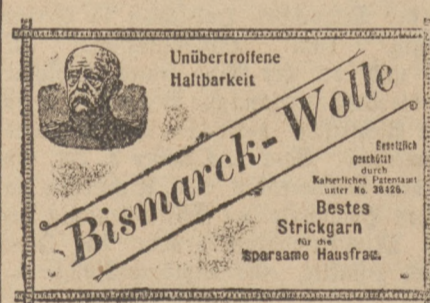
**Echte
Bismarckwolle,**

anerkannt vorzügliche Qualitäten, für die sparame Hausfrau geeignet, ergebenst aufmerksam.

Da man versucht, Nachahmungen in den Handel zu bringen, so weise ich darauf hin, daß die Wolle nur dann echt ist, wenn jede Dode mit nebenstehender Schutzmarke versehen ist.

Absolvent für Thorn und Umgegend bei

H. Salomon jr.
in Thorn.



Die von Herrn Hauptm. Brentano innegehabte

Wohnung
Brüdenstraße Nr. 11, III. Etage ist verzeugsshalber vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Brüdenstraße 11, I Tr.

Herrschaftliche Wohnung
I. Etage, von 5 Zimmern, Balkon und allem Zubehör. mit oder ohne Pferdebestall vom Oktober zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Schillerstraße Nr. 8, im früher Dinter'schen Hause, ist eine

Wohnung,
III. Etage, von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Herren **Lissack & Wolf.**

Eine Wohnung,
3 große Zimmer sowie ein **Lagerkeller** und ein **Speicherraum** gleich zu vermieten Brüdenstr. 14, I.

Eine Wohnung
für 450 M zu vermieten. **Carl Meinas**, Coppersmiesstr. 26.

1 mbl. Zimm. I. Et. n. vorn zu verm. **Bromberg, Vorstadt, Hofstr. 5, I. I.**

Eine Wohnung

2 Zimmer und Zubehör. Preis 192 M. zu vermieten. **Gerberstraße 25.**

Eine kleine, freundliche **Hofwohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in unserem Hause **Breitestr. 37, II** an ruhige Mieter unter günstig. Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober cr. zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Frbl. Wohn., 2 Zim. n. vorn, h. Küche u. all. Zubeh. z. v. Da. ein Zim. für 1 Pers. z. verm. **Bäderstr. 3**, zu erfr. vt.

1 H. hell. Wohn. z. verm. Brüdenstr. 22.

Besseres möbl. Zimmer, nach vorn, vom 1. September zu vermieten Heiliggeiststraße 11, I links.

Speicherraum, parterre oder I. Etage, zu Mehllager geeignet, in der Nähe unseres Komptoirs gelegen, wird per sofort zu mieten gesucht von der **Loibitscher Mühle G. m. b. H.**, Thorn, Seaterstraße 19.

Schützenhaus.

Dienstag, den 19. August cr.: **Wunsch-Konzert.**

Das Publikum wird gebeten, etwaige Wünsche von Konzertsündern bis Sonntag, den 17. August cr., 11 Uhr vormittags, mir schriftlich zutommen zu lassen.

F. Hietschold, Kapellmeister, Schulstraße Nr. 3, I.

Mittwochs-Konzert

TIVOLI.

Auserwähltes Programm. Streich- und Militär-Musik. Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Eintrittspreis 20 Pfg. pro Person, Schnittbillets von 1/2 10 Uhr 10 Pfg. **Henning. Fisch.**

Viktoria-theater.

Mittwoch, den 13. August. **Letztes Gastspiel** der Großherzogl. Hof-Schauspielerin **Alwine Wiecke**:

Baumeister Solness.

Viktoria-Garten.

Heute Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Carl Bonath Photograph.-artistisch. Atelier Neust. Markt u. Gerechtstr. 2. Spezialität: „Auf Leinwand gemalte Porträts u. Vergrößerungen“ nach jeder Photographie oder Sitzung. **Platinotypie.**

Mellienstrasse Nr. 8 ist ein Gartengrundstück **„Villa Martha“** soleich oder per 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Coppersmiesstr. 18**, pt.

Besseres möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Breitestr. 32, III.**

Thorner Marktpreise am Dienstag, den 12. August 1902. Der Markt war gut besetzt.

niedr. höch. Preis.

Weizen	100kg.	16 80	17 40
Roggen		11 80	12 80
Gerste		12 40	13 20
Hafer		15	15 60
Stroh		4	4 50
Heu		4 50	5
Kartoffeln	50kg.	1 50	1 80
Rindfleisch	Kilo	1 20	1 40
Kalbfleisch		1	1 30
Schweinefleisch		1 20	1 40
Lammfleisch		1 30	1 50
Karbsen		1 20	1 40
Bander		1 40	1 60
Hale		2	
Schleie		1	1 20
Hechte		80	1 20
Bresen		70	80
Barfche		80	1
Karaischen		1	1 20
Weißfische		15	30
Krebse		2	5
Wanre	Stück	2 60	4 50
Enten	Paar	2	3
Gänser, alte	Stück	1	1 80
junge	Paar	1	1 60
Lauden		69	70
Butter	Kilo	1 60	2 40
Eier	Schod	2 60	3 20
Zwiebeln	Kilo	15	20
Mohrrüben		8	10
Birnen	Pfd.	15	30
Apfel		15	25
Kirschen		15	30
Stachelbeeren		10	20
Blaubeeren		20	25
Preißelbeeren		50	60
Schoten		50	
Gurken	Mdl.	50	1 50

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 188.

Mittwoch, den 13. August.

1902.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Niemann.

(8. Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Nachdem die Arbeiter ihre Aufgabe vollendet, entfernten sie sich in Begleitung des Polizisten wieder leise aus dem Zimmer, aber Doktor Kuland folgte ihnen nicht. Er war ein Freund der Familie, aber wäre er dies auch nicht gewesen, so hätte er an dem Ausdruck in des Farmers Zügen gesehen, daß seine Anwesenheit hier notwendig sei.

„Das ist eine traurige Geschichte, alter Freund,“ jagte er sanft, seine Hand auf des alten Mannes Schulter legend. „Der einzige Trost ist, daß der arme Junge nichts zu leiden hatte, der Tod trat augenblicklich ein. Es war ein grausamer Schlag!“

Der Farmer richtete seine trüben Augen auf das gütige, theilnehmende Gesicht des Arztes.

„Ein grausamer Schlag!“ wiederholte er schwach; „ja, aber ich habe einen noch grausameren zu erteilen! Ich muß zu meinem Kinde gehen, und ihm das Herz durchbohren!“

Doktor Kuland war überrascht. „Fräulein Meta! Sie weiß es noch nicht? Armes Kind, es muß ihr vorsichtig beigebracht werden,“ fügte er bei. „Aber nicht durch Sie, Herr Redburn, Sie sind nicht stark genug.“

„Durch mich, ihren Vater, der sie liebt,“ stammelte der arme Mann. „Wer könnte es so vorsichtig thun? Und sie muß es jetzt erfahren, jeden Augenblick könnte sie herunter kommen — der Schreck — würde — sie — tödten.“

„Bleiben Sie hier, alter Freund,“ bat der Doktor ernsthaft, aber seine Hand von sich abschüttelnd, machte Metas Vater einige Schritte nach der Thür zu. Er glaubte, seine Tochter werde am besten ertragen, von ihm selbst die grausame Nachricht zu hören, und so schloß er sich zu seiner schrecklichen Aufgabe mit dem Heroismus eines Märtyrers, der seinen letzten Gang antritt. Von Renate und dem Doktor gefolgt, wankte er aus dem Zimmer, während Esther noch einen Augenblick zurückblieb, um die Blenden herabzulassen und dann die Thür sorgfältig abzuschließen.

Durch die Halle, bis an den Fuß der Treppe schleppte sich der alte Mann, dann aber überwältigte ihn seine Schwäche. Der Doktor fing den Wankenden auf und geleitete ihn bis zu einer, in der Nähe befindlichen, eichenen Bank; ihm selbst wurden die Augen feucht, als er den Schmerz des Vaters in dessen verzweifelten Blicken las. Mit einem plötzlichen Impuls sank Renate an seiner Seite auf die Knie und erfaßte seine schlaffe Hand.

„Laß mich gehen, lieber Onkel,“ bat sie zitternd; „ich will es Meta sagen. Ich werde sehr zart und sanft mit ihr sein, wir lieben einander ja so innig. Laß mich gehen, erspare Dir diesen furchtbaren Gang.“

Eine kurze Pause trat ein, während welcher der alte Mann nach Worten suchte, dann sprach er sehr schwach:

„Du wirst sehr liebevoll mit ihr sein, ich weiß es, mein Kind, ich habe es in dieser letzten, bitteren Stunde erfahren. So gehe denn zu ihr, sage ihr, daß sie um meinwillen stark sein muß, da ich es nicht sein kann!

Und wenn sie in Ohnmacht fällt, laß sie von Deinen Armen umschlungen, an Deinem treuen Herzen wieder zum Bewußtsein erwachen — wie ich es that, Renate.“

So ergreifend diese Worte an sich schon waren, so wurden sie es noch doppelt durch den Ton, in welchem sie gesprochen wurden. Als der alte Mann geendet, legte er einen Moment wie segnend seine beiden zitternden Hände auf Renates gebeugtes Haupt. Dann erhob sich das junge Mädchen leise, drückte einen Kuß auf des Onkels Stirn und wandte sich stumm der Treppe zu. Esther folgte ihr und entfernte hastig die besleckte Schürze, welche Renate in ihrer Bestürzung abzulegen vergessen hatte.

„Fräulein Meta würde erschrecken,“ murmelte die Alte und Renate nickte, vor dem blutbefleckten Kleidungsstück zurückschauend. Glücklicherweise hatte das kräftige Leinen ihr Kleid so gut geschützt, daß dessen zartes Weiß nur wenig Schaden gelitten.

Als Renate die oberste Treppenstufe erreichte, blickte sie noch einmal in die Halle hinunter. Sie sah, daß ihres Onkels Augen ihr mit einem Ausdruck seltner Lebhaftigkeit folgten, sie erglänzten plötzlich ganz hell in seinem aschfarbenen Antlitz; der Doktor hielt sein Handgelenk zwischen den Fingern und schaute mit ernster, bedenklicher Miene auf ihn herab; Esther rollte die Schürze zusammen und benezte sie mit ihren Thränen. Als das junge Mädchen außer Sicht kam, schlossen sich ihres Onkels Augen, sein Kopf fiel schwer zurück, er war ohnmächtig geworden.

„Das ist gut,“ murmelte der Doktor, ihn auf die Bank umlegend; „es wird ihn vielleicht vor einem Schlagfluß bewahren.“

Inzwischen ging Renate mit heftig pochendem Herzen den Korridor entlang an Metas Zimmer und klopfte ohne Zögern leise an die Thür. Keine Antwort erfolgte, und sie wiederholte ihr Klopfen, aber mit dem gleichen Resultat. Nun drückte sie auf die Klinke, diese gab nach, die Thür war nicht verschlossen. Leise trat sie ein; nichts regte sich im Zimmer, und befremdet über Metas langen Schlaf an einem solchen Morgen, wandte sie sich nach dem Bett, mit Staunen sehend, daß dieses leer war. Sie trat näher heran und bemerkte, daß die hübsch gestickte Decke glatt gestrichen lag: auch die feinen Leinentücher waren unberührt.

Sollte Meta so frühzeitig aufgestanden sein und ihr Zimmer vor dem Verlassen in Ordnung gebracht haben? Aber dann hätte Renate sie doch sehen müssen, dachte diese, und von einer unbestimmten Angst ergriffen, wandte sie sich um und blickte forschend im Zimmer umher. Es befand sich in leichter Unordnung, gerade, als ob Jemand sich hastig angekleidet und unmittelbar nach vollendeter Toilette entfernt habe. Das blaue Battistkleid, das Meta am vergangenen Tage getragen, lag auf dem Rohrstuhl; ein Gürtel mit silbernen Schnallen war zu Boden gefallen, daneben auf der japanischen Decke lag ein Taschentuch. Renate lief an den Kleiderschrank und öffnete ihn mit zitternder Hand. Das weiße Brautkleid war zur Stelle,

(Nachdruck verboten.)

über ein dunkelblaues Kostüm, Metas Reisefleid, fehlte, und eine entsetzliche Angst schnürte ihr die Brust zusammen.

In der nächsten Minute jedoch machte sie sich ärgerliche Vorwürfe darüber, und sang an, planlos im Zimmer umher zu gehen. Die Bilder hingen, wie gewöhnlich, an den Wänden; ihres Onkels ernstes und doch gutes Gesicht, Georgs schöne, sonnige Augen schauten auf sie herab; die Bücher waren an ihrem Platz, die alterthümlichen Porzellanfiguren standen wie immer auf dem breiten Kaminsims.

Renate näherte sich dem Toilettentisch; die Kämmen und Bürsten waren durcheinander geworfen, einige verweilte Blumen lagen auf der gestickten Decke, aber etwas fehlte an seinem gewohnten Platz: ein kleines Porträt von Metas Vater, das stets neben dem Spiegel gestanden. Was sollte dies bedeuten? fragte sich Renate, deren Bestürzung mit jeder Minute größer wurde.

Sie verließ das Zimmer und suchte in den andern Räumen nach ihrer Kousine, aber alle waren leer, nirgends war eine Spur von ihr zu entdecken. Zu Tode geängstigt schlich Renate die Hintertreppe hinunter, lief um das Haus herum und verschaffte sich durch das niedrige, offen stehende Fenster Zutritt in das Besuchszimmer, wo sie am vorhergehenden Tag die Geschenke so zierlich aufgebaut hatte. Es war möglich, redete sie sich ein, daß Meta gestern Abend hierher gegangen war, um ihre Schätze noch einmal zu betrachten; vielleicht war sie vor Uebermüdung und Aufregung ohnmächtig geworden und die ganze Nacht ohne Hilfe hier liegen geblieben. Aber nein, das große, geräumige Zimmer war leer, auf den Tischen blitzte und blinkte das Silber und Krystall, als ob es der Bewunderung von Metas Hochzeitsgästen warte.

Des jungen Mädchens bemächtigte sich fast ein Gefühl schmerzlicher Enttäuschung, als sie ihre Kousine nicht bewußtlos auf dem Boden liegend fand, und sie stand eine Minute wie betäubt. Dann verließ sie das Zimmer, wie sie es betreten, und suchte die Küche auf, wo zwei verstört aussehende Dienstmädchen ihre ängstlichen Fragen nach Meta mit der Versicherung beantworteten, ihre junge Herrin sei an diesem Morgen noch nicht heruntergekommen. Sie sei auch nicht in ihrem Zimmer, sagte Renate mit weißen Lippen; sie habe überall nach ihr gesucht, und jange an zu fürchten, daß etwas Schreckliches passiert sei.

Die Mädchen blickten sie theilnehmend an.

„Könnte Fräulein Meta auch ermordet worden sein?“ flüsterte eine der andern zu, während Renate bleich und bestürzt da stand und sich fragte, was nun zu thun sei.

Doch bald raffte sie sich wieder auf und erkundigte sich, wie ihr Onkel sich befinde. Sie hörte, daß er von seiner Ohnmacht sich erholt habe, aber seiner großen Schwäche wegen noch nicht die Halle hätte verlassen können, wo der Doktor noch fortwährend an seiner Seite weile. Kaum wissend, was sie that, schritt Renate wieder langsam die Hintertreppe hinauf und suchte nochmals Metas leeres Zimmer auf. Ein entsetzlicher Verdacht zwang sich ihr auf, und obgleich sie denselben leidenschaftlich zurückwies, wurde er stärker mit jeder Minute.

War Meta geflohen? hatte sie ihren Vater verlassen am Vorabend ihres Hochzeitstages — mit einem Liebhaber?

Sie presste ihre Hände gegen die klopfenden Schläfen und versuchte, sich an die Ereignisse des gestrigen Tages zu erinnern: Metas ungewöhnliche Aufregung am Nachmittag, ihre Betrübniß bei der Aussicht auf ihr neues Leben, ihre Thränen, ihre Krampfanfälle. Hatten alle diese Dinge eine Bedeutung, die sie ihnen nicht beigelegt? Hatte Meta sie Alle so grausam getäuscht? O nein, nein, nein! es war unmöglich. Und doch —

Noch einmal blickte sie sich im Zimmer um. Der große Reisekoffer stand verschlossen an der Wand, aber Metas zierliche Reisetasche, ein Geschenk ihres Vaters, war verschwunden, und diese Thatsache schien dem erregten jungen Mädchen entscheidend.

Neben dem Toilettentisch sank sie auf ihre Anie und betete inbrünstig um Hilfe in dieser Stunde der Noth. Als sie sich erhob, fiel ihr Blick auf ein zusammengefaltetes Papier mit ihrem Namen, das auf dem Tische lag. Sie griff eifrig danach, öffnete es und las in Metas Handschrift folgende, durch Thränen halb verwaschene Worte:

„Ich konnte es nicht zu Ende führen: Ich liebe Georg nicht, sondern einen Andern. Ich kämpfte furchtbar, aber

schließlich verließ mich meine Kraft. Sei gut gegen den Vater, Renate, und suche mir seine Verzeihung zu erlangen, wenn Du kannst. Sage ihm, daß ich ihn nie inniger liebte, als jetzt, wo ich ihm das Herz breche, und sollten wir einander nie wiedersehen, so denke manchmal freundlich an mich zurück! Lebe wohl!“

Als das Papier Renates zitternden Fingern entfiel, drang ein Laut an ihr Ohr, der ihr einen leisen Schrei entlockte. Vom Kirchturm erklangen die Glocken in fröhlichem Geläute, um die Gäste zur Trauung zu rufen, die niemals stattfinden sollte! In der Verwirrung hatte Niemand auf der Farm daran gedacht, die grausige Nachricht in das zur Feier geschmückte Gotteshaus gelangen zu lassen. Jeder Glockenton schien Renate ins Herz zu treffen, während sie ganz erstarrt auf Metas Zeilen niederblickte.

Wie konnte sie es ihrem Onkel sagen? Wie konnte sie es ihm beibringen, daß die Tochter, die er so zärtlich liebte, ihren Verlobten verrathen und am Vorabend ihres Hochzeitstages aus dem Hause geflohen sei? — — —

(Fortsetzung folgt.)



Ihr Junge.

Novellette von A. Neuschütz.

(Nachdruck verboten.)

In dem altmodischen Lehnstuhl hinter dem großen Kachelofen saß es, das gute, alte Mütterchen mit dem runzeligen Gesicht und dem treuerherzigen Blick; die mächtige Wollhaube auf dem weißen Kopf, die große Hornbrille auf der Nasenspitze. Auf ihrem Schooße lag, aufgeschlagen, die große, uralte Bibel, und zum unzähligen Male buchstabirte sie den in dem heiligen Buche sorgfältig aufbewahrten Brief ihres Adolphle, ihres Einzigen, und wie Verklärung ging es dabei über ihr Gesicht.

„. . . Mutterle,“ schrieb der Adolph, „heller Jubel klang aus den Zeilen, „i bin g'avanciert . . . a Grofa bi i g'worda moi Mutterle, a Grofa . . . und d'Soldata messe jehsicht Herr Corporal z'me sage! Des hätscht' wohl nimma denkt, sell aus dema Adolphle mal so ebbes werde könnt', gelt Mutterle? — I hab's net denkt. — Und auf Dein Namenstag komme i dahoim z'mei Mutterle un bring' em ebbes mit. Wirscht Di froie so ebbes Plabs und Scheens, was D'r scho lang g'wünscht hoscht. Woib nor hübsch g'sund un munter, dees ma so a recht's vergnügt's Jäschit soire könne . . .“

Sie legte den Brief zusammen und faltete, von Nührung übermannt, andächtig die Hände, wobei ihr die hellen Thränen über das Gesicht liefen. „Du Herrgottle da drobe, i dank D'r au vialmal, des D'mi die Herzensroid erläba läschit, a moi Jungle, a moi liaba Vüeble.“

Ja, sie hatte immer Freude an ihm gehabt, er war ein aufgeweckter Bursche gewesen von frühesten Kindheit an.

Damals, als das Unglück über sie hereinbrach, als man ihren Mann todt hereinbrachte . . . Er war Herrschaftskutscher gewesen droben auf dem Schlosse, — und die Pferde waren durchgegangen, — und er hatte dabei, vom Bod geschleudert, frühzeitig einen jähen Tod gefunden; sie wollte schier verzweifeln, und glaubte, es nimmer tragen zu können, — da legte sich eine kleine Hand auf ihren Arm, und die blauen Augen ihres Kindes blickten bittend zu ihr auf.

„Mutterle,“ hatte der Kleine — er war damals sechs Jahre alt — tröstend und zuversichtlich gesagt, „mueßt net so greina, schau, i bi jo no da, und wenn i groß g'worda bi, da will i scho für Di arboite, dees D' nimma selba z'schassa brauchschit.“

Wie reich und glücklich war sie doch trotz aller Armuth, ein solches Kind zu besitzen!

Sie fand nach dem Unglücksfalle Arbeit und Verdienst auf dem Schlosse, woselbst sie vor ihrer Verheirathung mit ihrem Seligen viele Jahre zusammen gedient. Die kleine Baronesse spielte und verkehrte mit ihrem Knaben wie mit ihresgleichen; sie wuchsen fast zusammen auf.

Als der Adolph konfirmirt war, nahm ihn der gnädige Herr als Diener zu sich; späterhin wurde er, wie sein Vater, Kutscher.

Dann kam die Soldatenzeit. Zwei Mal war er zurückgestellt, das dritte Mal nahmen sie ihn. Die Mutter war außer sich, sie glaubte, es müsse ihrem Adolphle ein Leid geschehen, wenn sie nicht immer bei ihm sein konnte; sie würden Beide vergehen vor Sehnsucht, denn sie trennten sich ja zum ersten Male im Leben. Allein es half nichts, sie mußten sich Beide ins Unvermeidliche fügen.

Dann wurde sie krank und arbeitsunfähig und konnte ihr kleines,

urantes Häuschen, das, laubumspannen, abseits vom Wege stand, nicht mehr verlassen. Da kam denn das liebe, gnädige Fräulein alltätlich vom Schlosse, brachte Erfrischungen und Unterstüßungen mit und plauderte mit ihr von dem fernem Sohne, weil sie wußte, daß dies der alten Frau Freude und Erleichterung gewährte, und tröstete sie, daß die Zeit vergehen und der Adolph bald wieder bei seinem Mütterle sein werde. Und eine mitleidige Nachbarin besorgte ihre kleine Häuslichkeit. So vergingen Tage, Wochen, Monate.

Dann die Freude, die grenzenlose Freude, als der Adolph zum ersten Male in schmücker Uniform auf Urlaub kam, ganz unerwartet; er wollte das Mütterle überraschen, und es war ihm voll und ganz gelungen. Sie schlug die Hände zusammen und weinte vor Freude und schüttelte in einemfort den Kopf, seinen dunklen Krauskopf immer wieder zwischen beide Hände nehmend; sie konnte sich gar nicht satt sehen.

„Bischt a soina Bursch g'worda, o du moi Herrgottle, wenn des der Sel'ge d'erlebt hätte!“

Auch auf dem Schlosse hatte sich Adolph als schneidiger Vaterlandsverteidiger präsentiert. „Dia gnä' Herrschaft kennet es sonst übel nemma,“ meinte die Mutter.

Hand in Hand waren sie durch das Dorf gepilgert; stolz und glücklich hatte es sie gemacht, als sie bemerkte, daß die Leute die Häße redten oder die Köpfe zusammenstreckten und ihnen nachschauten.

„Gelt Mütterle,“ hatte Adolph lachend gesagt, „grad' als wia zwoi Liabesleut' ganga mer daher?“ Und sie hatten sich angeschaut, gerade wie zwei solche.

Auf dem Schlosse waren sie von der Herrschaft freundlich empfangen worden, und der Herr Baron hatte dem Adolph Cigarren geschenkt und Geld. Und das gnädige Fräulein hatte in freudigem Staunen die Hände zusammengeschlagen und ausgerufen: „Aber, Adolph — wie schneidig Du aussehst!“

Sie, die Mutter, war vor Freude und Entzücken roth geworden und der Adolph dazu; dann hatten sie Alle herzlich gelacht.

Am anderen Nachmittag war die junge Baronesse in das grünumspannene Häuschen der Mutter Häberle gekommen — auf ein Plauderstündchen, wie sie sagte. „Mütterle,“ flüsterte Adolph der Mutter ins Ohr, „gang, mach halt ema Thee.“

Verdutzt hatte sie ihn angesehen. Näreates Bieble — — ema Thee — — wo soll sie den gleich hernehmen? Doch lieber Kaffee! — — Sie war doch keine Herrschaft, wie die droben.

Da war ihr noch eingefallen, daß sie noch von dem Brustthee da habe, den sie manchmal für den Husten gebrauchte, und sie hatte schnell einen großen Topf solchen gebraut.

„Muekt an Löffle derzu gäbe,“ hatte der Adolph wieder bei Seite bemerkt.

Sie sah staunend zu ihm auf. War der Junge aba e gebild'ts Loit g'worda boi de Solbata — — mit Löffle aß ma da em Thee, wia a Suppa. Verstoßen den Kopf schüttelnd, zog sie die Schublade auf. Da lagen, noch fein säuberlich eingewickelt, die schönen großen Blechlöffel, die sie einmal drinnen in der Stadt auf'm Jahrmarkt erstanden. Sie konnte sich noch heute gar nicht genug verwundern, daß es ihr geglückt war, damals einen solchen Handel zu machen.

„Kaufen Se, oder laufen Se, Madamiden,“ hatte ihr der Händler ermunternd zugerufen — und sie hatte gekauft. Drei Stück zehn Pfennige. Solche schöne große Eßlöffel, so stark; die langen breiten Stiele und vorn die großen Schippen dran — für so wenig Geld. Sie legte je einen auf die alterthümlichen, buntemalten Tassen.

„Mütterle, soi et bees,“ hatte der Adolph wieder leise gesagt, „aba a Fläschle Rum g'heeret an' zu.“

Sie hätte sich vor Schreck und Erlaunen bald hingesezt. — Rum! — — Wo sollte sie den hernehmen? — Rum — nährisches Zeug! Sie lief in ihrer Verlegenheit zum Nachbar, — der trank gern einen —, klagte ihm ihr Leid und bat sich für eine Stunde seine Schnapsflasche aus.

„I will ema halt ebbes puschte!“ schrie der Mann, anfangs erboßt über die ungeheuerliche Zumuthung, ließ sich dann aber zureden. „Woibse brauche toi Rum z'haufe,“ knurrte er nach einer Weile bedeutend besänftigter und höflicher, that geschwind noch einen kräftigen Zug und reichte ihr dann widerwillig die Flasche mit einem Reste vom Inhalt hin.

Endlich hatte sie alle Ingredienzen zusammengebracht; ein wenig lange hatte es zwar gedauert, und beinahe athemlos hatte sie sich gelaufen — nun repräsentirte sie ihre Karikäten.

Das gnädige Fräulein, welches schon im Stillen den eifrigen Vorbereitungen belüftigt zugehört, sah nun vergnügt den ungeheuren Theetopf, den riesigen Blechlöffel, die Schnapsflasche und endlich den Adolph an; dann lachten Beide plötzlich laut und lustig auf, und sie, Mutter Häberle, stimmte mit ein; warum, wußte sie eigentlich nicht, allein die jungen Leute lachten so herzlich, daß sie mit angesteckt wurde.

Der Thee blieb unberührt, das gnädige Fräulein bedauerte unendlich, gerade keinen Appetit danach zu haben, und der grimmige Nachbar erhielt zu seiner Genugthuung das „Fläschle“ mit unverkürztem Inhalt zurück.

Ein Freudenstimmer ging über das liebe, freundliche Gesicht der alten Frau, als sie diese Scene an ihrem geistigen Auge vorüberziehen ließ. Mit andächtig gefalteten Händen saß sie da und blickte sinnend vor sich hin.

Corporal! — Sie wiederholte es immer wieder, um es fest im Gedächtniß zu behalten, und nahm in ihrer Freude den Kopf des schwarzen Katers zwischen beide Hände: „Peterle, heerscht, Corporal isch er g'worda, unsa Goldbieble,“ und Peterle, der auf der Lehne des Stuhles thronte, schien zum Zeichen des Einverständnisses noch wonniger zu schnurren.

Corporal! — Droben auf dem Schlosse war 'mal Einer gewesen — Corporal hatte man ihn nicht genannt, aber so ähnlich klang es auch, denn das wußte sie noch ganz genau — ein „ral“ war daran gewesen. Dieser stattliche Herr hatte die ganze Brust mit blizigem Zeug behängt gehabt — und jetzt — sie schüttelte in seliger Verwunderung den Kopf — jetzt war der Adolphle, „au so oina.“

Ein Gedanke schien mit einem Male in ihr aufzutauchen, der ihr Gesicht förmlich verklärte.

Sie erhob sich mühsam, legte die Bibel auf den Tisch und die Brille darauf, humpelte nach der alten, riesigen, bunt gemalten Truhe, die die halbe Wand der Stube einnahm, und holte ihren Sonntagsstaat hervor.

Von stiller Wehmuth erfüllt, legte sie das faltenreiche, schwarz-wollene Staatskleid an, ihr Brautkleid, ein Geschenk ihres Seligen, sie hielt es hoch in Ehren all' die Jahre daher und trug es, unbekümmert um die Mode, nur Sonntags zum Kirchgang auf. Mit zitternden Händen hing sie das große schwarze Umschlagtuch um — sie hatte es sich zur Trauer um ihren Mann geschafft, setzte die riesige Haube auf, die auch aus jener Zeit stammte, und begab sich, in der einen Hand ein buntes, baumwollenes Taschentuch, in der anderen einen vorzintfluthlichen Regenschirm, frohen Muthes auf die Wanderung.

Ihr Weg führte sie nach dem Schlosse, mühsam bergan. Sie mußte von Zeit zu Zeit stehen bleiben und verschnaufen, denn es wehte ein scharfer, kalter Wind, der ihr das Gehen, das ihr ohnehin beschwerlich fiel, noch mehr erschwerte. Endlich hatte sie ihr Ziel erreicht.

„Je, Mutter Häberle, was führt Euch denn hierher?“ fragte ein Diener verwundert, als sie in den Flur trat.

„I hab' halt e Wörle mit'm gnä Froile z'rede,“ entgegnete sie schmunzelnd und gewichtig.

„So? Nun dann kommt nur mit,“ sagte der Diener lächelnd, und geleitete sie die Treppe hinauf; bei Mutter Häberle bedurfte es keiner besonderen Meldung, die war jederzeit willkommen.

Die junge Baronesse lag im Schaukelstuhl in ihrem reizenden rosigen Boudoir, das, mit allerlei zierlichen Kostbarkeiten angefüllt, so recht zum Aufenthalt des jungen, schönen und verwöhnten Menschenkindes geschaffen schien.

„Sieh' da, Mutter Häberle,“ sagte sie überrascht und erhob sich ein wenig aus ihrer liegenden Stellung, der alten Frau freundlich die Hand entgegenreichend, „das ist ja schön von Euch, daß Ihr mich auch einmal besucht. Bei diej'm unfreundlichen Wetter hättet Ihr Euch freilich nicht herauswagen sollen. . .“ Sie zog einen Sessel heran, „kommt, sezt Euch und erzählt, was Euch zu mir führt.“

Die Matrone wußte offenbar nicht, wie sie am besten beginnen sollte; sie setzte sich behutsam und umständlich auf das rothe Seidenpolster.

„Nun . . .“ ermunterte die junge Dame, während sie klingelte und Kaffee und Bäckwerk bringen ließ, „nur frisch losgelegt, Mutter Häberle.“

Erst ihr Dabsal, der braune Trank, schien der Alten die Zunge zu lösen und sie die rechten Worte finden zu lassen, nachdem sie bisher die theilnehmenden Fragen nach ihrem Ergehen, ihrem Gärtchen, der Ziege und dem Peterle sichtlich zerstreut beantwortete. „I bi halt vo wege moi Adolphle komme, gnä' Froile,“ sagte sie, wobei ein Freudenstimmer über ihre Züge ging.

„So? Was is't mit ihm — hoffentlich geht es ihm gut?“ Die alte Frau nickte eifrig. „Na und wia gnä' Fräule.“

„Das freut mich.“

„Und g'avanciert isch er, a Grofa isch er g'worda, hat er g'sährte.“

„Ah — — — da gratulire ich.“ Die Baronesse schüttelte ihrem Gaste in aufrichtiger Freude die Hand, „das freut mich für Euch, Mutter Häberle. Wie weit hat er's denn nun schon gebracht, der Adolph?“

Mutter Häberle zögerte absichtlich mit der Antwort, der Ausdruck von Spannung in dem jungen, reizenden Gesicht schien sie noch nicht zu befriedigen.

„Nun — Ihr macht mich neugierig — am Ende gar schon General?“ scherzte Baronesse Lotli.

„Errathe — gnä Froile — errathe! Voi Dene, wo d'r Adolphle isch, hoißt es aba Corporal!“ Dieses letzte Wort wurde langsam mit Nachdruck und in unendlichem Stolz gesprochen.

Die junge Dame schlug die Hände in scheinbarem Erstaunen zusammen, während es um ihren Mund verätherisch zuckte.

„Was der Tausend! — Ist es möglich? — Was Ihr nicht sagt — Corporal! Das ist allerdings etwas sehr Großes.“

Die Kaffeetanne war bald leer. Mutter Häberle schwamm in Entzücken; sie rückte vertraulich näher.

„Nu ka er Ihne hoirathe, gnä' Froila — ma wolle des imma jäschtmache, und im November kommt er und bringet ebbes Scheen's mit, des mi reacht froie soll, hat er g'moint; nacha kennet's gloi mit oinanda zum Herrn Pjarra gehe zum Verschprache — dees hab' i mi so dänkt —“

Die Baronesse biß sich krampfhaft auf die Lippen. „Ja, wird mich denn der Adolph auch haben wollen?“ entgegnete sie nach einer Weile. „Werde ich ihm denn auch gut genug sein, da er nun so hoch gestiegen ist?“

Die Alte nickt zuversichtlich. „Habe wird er Ihne scho wolle, gnä' Froile — gerne hot er Ihne ja imma g'mocht, vo klo i a.“

Die junge Dame zog das rothe Seidenband an ihrem grauen Kleide durch die Finger. „Om — aber meine Eltern — was würden diese sagen — sie müßten doch auch gefragt werden, nicht wahr?“

„D — die werd' sich äbe so froie wie Sie, gnä' Froile, wenn's e so e guete Partie mache könne.“

„Nun — ich denke, wir überlassen die Entscheidung zunächst einmal dem Adolph selbst. Es hat ja noch ein Weilchen Zeit bis November. Schließlich denkt er auch noch gar nicht ans Heirathen, und ich fürchte nur, an mich dabei zu allerlezt. Wer weiß, wie stolz ihn die neue Charge nun gemacht hat.“

„Ala, gnä' Froile,“ erwiderte die Alte beinahe gekränkt, „da müesst Se do moi Bueble künne . . . da brauche Se drumm net z'greina; wenn i sage, er soll Ihne nemma, nacha werd'r Ihne au nemma, und i hent imma scho gern a g'wollt, dees er sich mag a Fraule nemma, dees er wen hat, nacha wenn i todt bi, und er nimma so na mer z'greina brauchet . . . dees woiß der Adolphle au scho.“

„Billeicht hat er sich schon Eine in seiner Garnison ausgesucht und überrascht Euch damit zum Namenstag als Festgabe.“

Mutter Häberle schüttelte entschieden den Kopf. „Dees thuet moi Adolphle nimma . . . ä Schälle mueß em Bueble soi Muatterle aussuche.“

Die junge Dame erhob sich. „Wißt Ihr was, Mutter Häberle,“ versetzte sie freundlich in bestimmtem Tone, „lassen wir diese Angelegenheit einstweilen auf sich beruhen . . .“, sie goß den Rest des Kaffees in die Tasse und legte Gebäck darauf. „So . . . trinkt aber erst einmal aus. Seht, man kann sich doch da nicht so schnell entschließen . . . gewissermaßen mit gleichen Beinen hineinspringen . . .“ Sie lächelte. „Ohne überhaupt die Meinung der Hauptperson, des Herrn Corporals, gehört zu haben. Warten wir erst einmal ab, was die Zeit noch bringt . . . wer weiß, wie das Alles noch werden wird . . . und bis dahin Gott befohlen.“ Der alten Frau herzlich die Hand schüttelnd, geleitete sie sie hinaus. „Haltet Euch nur tapfer, Mutter Häberle, trinkt fleißig Thee für Euren bösen Husten, damit Ihr mit Eurem braven Adolph ein recht vergnügtes Fest feiern könnt; er freut sich gewiß ebenso darauf, wie Ihr. — Auf Wiedersehen also bis dahin!“

Mutter Häberle war mit dem Resultat ihrer Mission durchaus nicht zufrieden; sie hatte gedacht, die Sache gleich auf der Stelle „jäschtmache“ zu können, damit der Adolph das Nest gebaut fand, wenn er auf Urlaub kam.

Es war ja schon längst ihr Lieblingswunsch im Stillen gewesen, die Beiden möchten ein Paar werden, und ihrer Ansicht nach war es ein großes Glück für die Baronesse, wenn sie so einen „Großen“, wie den Adolph bekam.

Mißvergnügt trat sie den Heimweg an, kehrte aber erst noch einmal um. „Gnä' Froile,“ rief sie unten an der Treppe zum Gehör der Dienerschaft nach oben, „saget's aber imma bene gnä' Herrn Bata, dees sell imma es hoirathsgut z'samme mache, dees nacha toi Aufenthalt isch.“

„Schön, Mutter Häberle . . . schön . . . ich werde es besorgen,“ versicherte das gnädige Fräulein lachend.

(Schluß folgt.)



Das Glück lehrt uns träumen — das Unglück wachen.

Enttäuschung ist die Leiter, auf der wir zur Lebenskenntniß emporsteigen.

So Mancher kann einem Wurm nicht wehe thun, seinen Nebenmenschen aber tritt er in den Staub.

Aus Vergangenheit und Gegenwart.

Ein verhängnisvoller Ring.

Am Halse eines Standbildes der Schutzpatronin von Madrid, in einer der schönen landschaftlichen Anlagen dieser Stadt, hängt an einer Seidenschnur ein kostbarer, mit Diamanten und Perlen besetzter Ring, der ohne jede polizeiliche Bewachung nie in die Gefahr kommt, gestohlen zu werden. Der berühmteste Dieb oder Einbrecher würde eher den Sarg seiner Mutter berauben, als diesen Ring anrühren. Derselbe hat eine stark an die Legenden des Mittelalters erinnernde Geschichte; er wurde für König Alfons den Zwölften gemacht, der bekanntlich schwind-süchtig war. Der König schenkte ihn seiner schönen Cousine Mercedes als Verlobungsring. Sie trug ihn während ihrer kurzen Ehe. Nach ihrem Ableben gab Alfons den Ring seiner Großmutter, der Königin Christine; diese starb bald darauf, und der Ring kam an des Königs Schwester, die Infantin del Pilar, welche binnen einem Monat starb. Wieder machte der Ring seine tödtliche Wanderung, diesmal war es die jüngste Tochter des Herzogs von Montpensier, Christine, die ihn trug, aber nach weniger als drei Monaten das Zeitliche segnete. König Alfons behielt nun den Ring selbst, lebte aber danach kein Jahr mehr. Jeder Mensch in Spanien glaubt fest, daß, wer den Ring an sich nimmt, damit das Verhängniß baldigen Todes sich zuzieht.



Loose Blätter.

Bei den schlechten Zeiten!

Die jährlichen Ausgaben des Sultans werden auf nicht weniger als etwa 120 Millionen Mark geschätzt. Hiervon entfallen dreißig Millionen allein auf die Kleidung der Frauen, und 1 160 000 Mark auf die eigene Garderobe des Großherrn. Weitere dreißig Millionen werden durch Geschenke verschlungen; zwanzig Millionen bilden ein kleines Taschengeld und weitere zwanzig Millionen kostet die Tafel des Palastes. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß innerhalb der Mauern des Palastes gegen 1500 Personen luxuriös leben.

Goethe und die Studenten.

Als auf dem Hoftheater zu Weimar Goethes „Natürliche Tochter“ zum ersten Male gegeben wurde, traf es sich zufällig, daß zwei Jenaenser Studenten neben die Loge des gleichfalls anwesenden Dichters zu sitzen kamen. Nachdem ein paar Scenen ohne jeden Erfolg gespielt worden waren, fragte einer der Studenten den andern: „Du, von wem ist denn das Stück?“ — „Ei, von Vulpius!“ lautete die Antwort. Goethe, der das hörte, ärgerte sich und sagte: „Sie irren sich, meine Herren, es ist von Goethe.“ — „Pah!“ nahm wieder einer der Studenten das Wort, „das glaube ich nicht.“ — „Mein Herr,“ fuhr Goethe entrüstet auf, „ich muß das besser wissen, denn ich selbst bin Goethe!“ — Auf diese Erklärung folgte ein andauerndes Stillschweigen und das Spiel nahm seinen Fortgang, doch wurde das Stück sehr flau aufgenommen. Als der Vorhang fiel, trat einer der Studenten nahe zu Goethe, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und sagte: „Sie, das Stück ist doch von Vulpius!“

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 13. August 1902.

Lokales.

Thorn, 12. August 1902.

Veranlagung Steuerpflichtiger bei Wohnsitzeänderungen. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei Wohnsitzeänderungen der Steuerpflichtigen während der Veranlagungszeit wird durch eine Verfügung des Finanzministers folgendes bestimmt: Wechselt ein Steuerpflichtiger nach der Personenstandsaufnahme, aber vor der Behändigung des Veranlagungsscheitens für das neue Steuerjahr seinen Wohnsitz, so sind sowohl die Veranlagungsbehörden des bisherigen, als auch die Behörden des neuen Wohnsitzes an und für sich für die Veranlagung zuständig. Sobald der Vorsitzende der Veranlagungskommission erfährt, daß ein Steuerpflichtiger während des vorstehend bezeichneten Zeitraumes aus seinem oder in seinen Bezirk verzogen ist, so hat er sich mit dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission des neuen bzw. des bisherigen Wohnortes zur Verständigung darüber, in welchem Bezirke die Veranlagung vorzunehmen ist, in Verbindung zu setzen. Die Veranlagung findet stets im Bezirke des neuen Wohnsitzes statt. In keinem Falle darf aber zur Veranlagung im neuen Wohnort geschritten werden, bevor durch Einvernehmen der beteiligten Vorsitzenden festgestellt ist, daß der Steuerpflichtige in dem früheren Wohnort nicht veranlagt werden wird. Soll die Veranlagung am neuen Wohnort stattfinden und ist der Steuerpflichtige zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, dieser Verpflichtung aber bisher nicht nachgekommen, so hat der Vorsitzende, der für den neuen Wohnort zuständigen Kommission dem Steuerpflichtigen unter Darlegung des Sachverhalts in einer besonderen (ersten) Aufforderung zur Steuererklärung eine neue Frist zur Abgabe derselben zu bestimmen und zwar ohne Unterschied, ob die für den alten Wohnort maßgebend gewesenen Fristen (der allgemeinen, besonderen oder zweiten Aufforderung) bereits abgelaufen sind oder nicht. Eine innerhalb der neuen Frist eingehende Steuererklärung gilt als rechtzeitig angebracht. Verstreicht die neue Frist fruchtlos, so ergeht die nochmalige Aufforderung nach dem vorgeschriebenen Muster.

Nicht fahrplanmäßige Güterzüge sollen fortan auf verschiedenen Eisenbahnstrecken verkehren. Diese Güterzüge sind nach der „Kön. Bzg.“ an keine besondere Haltestelle gebunden, sondern sollen an bestimmten Stellen Halt machen und Ladungen annehmen. Besonders soll dieses den landwirtschaftlichen Betrieben zu Gute kommen, die von der nächsten Bahnstation sehr entfernt liegen und durch den Transport von Milch, Feldfrüchten u. s. w. dorthin zuviel Zeit verschäumen würden.

Von der Beförderung als Drucksachen ausgeschlossen sind nach der postoffiziösen „Dtsch. Verkehrsztg.“ Papiermatrizen, die zur Herstellung

von Druckstereotypplatten verwendet werden, ferner bedruckte Blechstücke — Metallplattate, kleine blecherne Geschäftskarten und Abschnitte von Tapetenrollen, also Tapetenmuster.

Was gehört alles in eine Hausapotheke?

- 1) Zum Gurgeln bei Halskrankheiten: Alaun, übermangansaures Kali, Glycerin, Salbeitee. 2) Gegen Husten: Anis, Honig, Pimpinelltropfen, Malzbonbons. 3) Für Verwundungen: Arnikatinktur, Essigsaure Thonerde, Jodoform, Verbauddunst, Verbandwatte. (Collobdium für Schnittwunden, Eieröl für Brandwunden.) 4) Gegen Durchfall: Tinktura aromatica, Choleratropfen, Tannin. 5) Gegen Verstopfung: Weingeige Rhubarberintinktur, Brustpulver, Rheninöl. 6) Gegen Magen-schmerzen und Appetitlosigkeit: Doppelt lohlenlaures Natron, Ingwer, Calmuswurzel, Pfefferminztropfen, Zusammengesetzte Chinatinktur, ätherische Baldrianintinktur. 7) Gegen Ohnmachten und Kopfschmerzen: Röhmisches Wasser, Hoffmannstropfen, Englisch-salziges Salzwasser. 8) Gegen rheumatische Schmerzen: Jodtinktur zum Einpinseln. Ferner gehören noch in eine Hausapotheke: Senfpulver, Brausepulver, Medizinalthee, 1 Fieberthermometer, 1 Klystierspritze, 1 Medizinglas, ein Kölschen Heftpflaster, ein paar Rollbinden, sowie einige Sicherheitsnadeln.

Zur Entfernung der Sommersprossen führen hautreizende Mittel und solche, welche die Ausweitung und Aufquellung der Oberhaut bedingen und ein schnelleres Abstoßen der oberen Epidermischichten ermöglichen, zum Ziele. Zu solchen Mitteln gehören Alkalien, Borax, auch Säuren u. Waschungen mit Lösungen von Alkalien und Borax, Auflegen von Zitronenscheiben, oder von einer Pasta aus Essig, Honig und Mandelmehl: Bestreichen mit alkoholischer Salicylsäurelösung oder mit Rettigsaft werden empfohlen; ebenso werden durch Waschungen mit boraxhaltiger Seife häufig gute Resultate erzielt.

Kleine Chronik.

Wohl der älteste Lehrer in Deutschland ist der Lehrer Schlie in Tritenwinkel bei Rostock. Er ist 90 Jahre alt und versteht noch immer vorschrittsmäßig seinen Dienst in der gefüllten Klasse. 66 Jahre lang ist er bis jetzt Lehrer gewesen. Ein schwerer Schlag war es für den alten Herrn, daß er am 25. Juli d. J. seinen Sohn, den Stolz seines Alters, den großherzoglichen Museumsdirektor, Geh. Hofrat Professor Dr. Schlie-Schwerin, zur letzten Ruhe geleiten mußte.

Ein Riesengeschäft. Der jährliche Umsatz der Berliner Firma A. Wertheim übersteigt 40 Millionen Mark. Man hätte es früher kaum für möglich gehalten, daß eine solche Summe ausschließlich durch Detailverkauf erzielt

werden könnte. Bei einem solchen Umsatz wird es nicht Wunder nehmen, daß die Firma mehr als 200 000 Mt. jährlich verausgibt. Die etwa 3500 Angestellten, die allein schon der Einwohnerzahl manch kleiner Stadt gleichkommen, beziehen etwa 1/2 Million Mark Gehalt pro Monat. Das der Firma gehörige Grundeigentum repräsentiert einen Wert von 20 Mill. Mark. Solche Zahlen müssen einem imponieren, wenn man bedenkt, daß die Firma erst vor 14 Jahren, ganz klein anfangeud, ihre Tätigkeit in Berlin begonnen hat.

Ueber merkwürdige Schulverhältnisse wird aus dem kleinen Ort Hungenroth im Kreise St. Goar, Rheinprovinz, berichtet. Dort wurde für die 12 evangelischen Kinder 1896 ein schmuckes Schulhäuschen erbaut. Zur Einrichtung einer Simultanschule konnte man sich nicht verstehen, und so besuchen die 12 katholischen Schulkinder des Ortes nach wie vor die 2 1/2 Kilometer entfernte katholische Schule eines Nachbarortes.

Agram, 11. August. Der Schauspieler Andreas Csepich, welcher s. Z. seine Geliebte erschossen und sich selbst schwer verwundet hatte, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Ärztliches Brevier für junge Ehemänner. Hat deine Frau die Absicht, in „Ohnmacht“ zu fallen, so entferne rasch jede Sitzgelegenheit. Der Anfall wird vorübergehen. — Klage Deine Frau über „Kopfschmerzen“, setze ihr sofort einen modernen Hut auf. Probates Mittel! — Liegt Deine Frau auf dem Sofa und jammert über „Mattigkeit“ in den Gliedern, so stelle Dich an das Fenster und sage Deiner Frau, daß ihre beste Freundin gerade in einem neuen Kleide vorübergeht. Die Glieder werden dann gleich wie früher ihren Dienst verrichten. — Hat Deine Frau ein „Halserbe“, und vermag nur schwer zu sprechen, dann nimm Hut und Stock und gehe ins Gasthaus. Bleibe an Deinem Stammtische bis 3 Uhr nachts sitzen und gehe dann nach Hause. Wenn Du alsdann zurückkommst, wirst Du sofort bemerken, daß Deine Frau wieder sprechen kann.

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.)

Die Lage des Paradieses nach den Berichten der Bibel festzustellen, gehörte zu den Lieblingsbeschäftigungen zahlreicher Gelehrten des Mittelalters und der neueren Zeit. Eine löbliche Probe solch einer naiven Leistung, und zwar eine Landkarte des Gartens Eden, auf der nicht nur das erste Menschenpaar vor dem Sündenfall, sondern auch die Vertreibung aus dem Paradiese geographisch erläutert wird, findet sich in der jüngst zur Ausgabe gelangten Lieferung 8 des glänzenden Prachtwerkes „Weltalt und Menschheit“, Geschichte der Erforschung und Verwertung der Naturkräfte, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervor-

ragenden Fachmännern (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, — Preis pro Lieferung 60 Bfg.). Ebenso reich an hochinteressanten Darstellungen ist Lieferung 9, in der Professor Sapper seine fesselnde Schilderung der geologischen Tätigkeit des Wassers und des Windes fortführt.

Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn. Vom 1. bis 8. August passierten die Grenze bei Schillno 40 Trasten mit zusammen 94 399 Stück Holz, und zwar 1316 Raadtannen, 3221 Eichen und 20 Fichten, 4160 einfache und doppelte eichene Schwellen, 3738 Rundloboenschwellen, 688 Kreuzhölzer, 873 Plancons, 556 Speichen und 99 Rundhölzer. 89:1 Rundtiefern, 29 986 Balken, Rauerlatten und Timber, 16 031 Steeper, 21 181 einfache und doppelte Schwellen und 3545 Niegelhölzer.

Handels-Nachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 11. August 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 R. per Tonne jogennann's Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen: tranfito rot 758—804 Gr. 126—136 Mt. Roggen: tranfito großkömig 750 Gr. 115 Mt. Hafer: tranfito 132 Mt. Rübsen: inländisch Winter: 200—203 Mt. Rap: inländisch Winter: 165—182 Mt. Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 11. August. Weizen 170—176 Mt. — Roggen, je nach Qualität 140—146 Mt., nasser unter Notiz, feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 122—126 Mt. Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 145—150 Mt., Kochware 180—185 Mt. — Hafer 148—152 Mt., feinstes über Notiz.

Hamburg, 11. August. Kaffee. (Vornbr.) Good average Santos per September 28 1/4, per Dezember 28 3/4, per März 29 1/4, per Mai 29 3/4. Umsatz 4 000 Sack.

Hamburg, 11. August. Zudermarkt. (Vornbr.) Rüben-Rohzuder I. Produkt Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 6,05, per Septbr. 6,07 1/2, per Oktober 6,42 1/2, per Dezbr. 6,57 1/2, pr. März 6,80, per Mai 6,92 1/2.

Hamburg, 11. August. Rüböl ruhig, Isolo 54. Petroleum beh. Standard white Isolo 6,60.

Magdeburg, 11. August. Zuderbericht. Kornzuder, 88%, ohne Sack 7,05 bis 7,30. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,10 bis 5,45. Stimmung: Ruhig. Kristallzuder I. mit Sack 27,45. Brodrainade I. ohne Sack 27,70. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,45. Gemahlene Melis mit Sack 26,95. Stimmung: —. Rohzuder I. Produkt

Transito f. a. B. Hamburg per August 6,07 1/2 Sd., 6,12 1/2 Br., per Sept. 6,10 Sd., 6,15 Br., per Okt. Dez. 6,50 Sd., 6,55 Br., per Jan.-März 6,75 Sd., 6,77 1/2 Sd., per Mai 6,95 Sd., 6,97 1/2 Br. Ruhig. — Wochenumsatz: —. Zr.

Röln, 11. August. Rüböl Isolo 57,00, per Oktober 55,00 Mt.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege. Joh. Wiegand & Sohn - Trüfa. sowie als beste Kindersalbe ärztlich empfohlen.

Geerteerd.

Novelle von E. Veltj. (Nachdruck verboten.)

Leicht ist mir's nicht geworden, Geerteerd, und den lustigen Fritz haben die Leute gar nicht wieder erkennen können. Keiner hat erfahren, warum, aber was mich ängstigte, war der Gedanke, daß eine Anklage kommen könnte. So ungerade sie gewesen wäre, ich hätte sie dulden müssen. Die Angst ist nun endlich von mir genommen und ich bin im guten Brot und habe keine Klage mehr. Meine alte Mutter will's aber nicht mehr leiden, daß ich so allein bin in der Fremde, und hat für mich nach einer rechtsschaffenen Frau gesehen.

Auf Umwegen habe ich von Ihrer Genesung gehört — auch die meinige zeigt Ihnen beifolgendes Wait. Mit Grüßen und Wünschen für Sie und Vater Maniel Ihr Fritz West.

Donnerwetter, fällt Maniel ein, wenn ich mehr als das Letzte davon verstanden habe, so soll mich ein Hai lebendig schlucken! Geerteerd antwortet nicht.

Wenn's an eine Stadtjungfer wäre, die möchte sich was herauslesen! poltert der alte Seebär wieder. Da hebt das Mädchen sein blaßes Gesicht und sagt leise: Ich hab's verstanden, Vater, Alles, wie's gemeint ist.

Maniel zieht dicke Wolken aus seiner Pfeife und brummt nach einer Weile aus denselben heraus: Nun, so sag's, daß ich auch klug werde. Sie nicht. Sobald ich's kann, Vater! — Das scheint ihm auch recht und sie reden nicht mehr darüber.

Geerteerd sieht in die sinkende Sonne. Ja, sie hat es immer gewußt, daß einmal eine Stunde kommen müßte, die so etwas wie eine Weichte bringen

würde; — aber so lange die Sonne scheint, geht das nicht, die Dämmerung muß ihre Züge verschleiern, meint sie.

Sie blickt den alten Vater an — und fragt sich dann wieder: Muß man beichten? Muß ein Anderer mitwissen, woran man genug selber zu tragen hat? Er trägt ja auch — und sie? — sie hat erst nicht besser sein wollen, als die Mutter und ist dann auch in des Vaters Fußtapfen gegangen.

Es muß wohl so sein, wie Talle gesagt hat: es ist im Blute — kann sich Eins dagegen wehren?

Sie kann den Blick nicht vom Vater wenden. Er sitzt so ruhig und behaglich da, hat früher immer so gefessen — und doch lastet etwas auf seiner Seele. —

Sie legt das Strickzeug neben sich, rückt ein wenig näher an ihn heran, ohne daß er's merkt, und dann sagt sie halblaut: Mich dünkt, Vater, ich habe von Deiner Art in mir!

Er stößt ein Knurren aus; sie weiß nicht, ob Born oder Selbstgefälligkeit die Ursache davon sind. Von meiner Art, wiederholt er. Sie wundert sich, daß er nicht darob erschrickt — freilich, er weiß ja nicht um ihre That.

Damals, mit dem Seehund — wirft er hin, hab' ich's auch gesagt und dann kommt es nach: Ist gut — denn Deiner Mutter Art —

Er schweigt, sie auch — sie hängt beschämt den Kopf tief auf die Brust.

Ihre Haare hast Du und ihre Augen auch, spricht Maniel, sonst nichts — ist gut. —

Sie möchte in den Boden sinken, es jammert sie in diesem Augenblick um den alten, gläubigen Mann, den sie hat verlassen wollen, wie es ihre Mutter gethan.

Hab's überwunden, murmelt Maniel, ist lang her. Kann man über Alles hin, Vater? fragt sie und sieht ihn fest an.

Er meint, sie ist dem Fritz West, der nun auch eine Andere genommen hat, mehr zu gut gewesen, als sie gezeigt hat, und antwortet: Mit der Zeit kommt man über Alles — wie ein Berg steht oft eine Woge da — und theilt sich.

Und wo Land war, kann Tiefwasser kommen, spricht sie vor sich hin und erinnert sich, wie davon hier außen schon einmal die Rede gewesen ist.

Als sie dann aufsteht, steht Reid am Raun, die kleine gedrungene Gestalt, das entschlossene Gesicht — so, in all ihre Fieberträume hat es hinein geblickt, nur sonderbarer Weise nicht zornig und nachgiebig.

Jetzt aber weiß sie, das da ist kein Traumbild, das ist die Reid von Fleisch und Blut — und was sie wollen wird —

Sie blickt nach der Schwelle — soll sie hinein? Nein, ihre Füße sind schwer, sie kann nicht.

Vater, stammelt sie, weiter nichts, wie ein hilfloses Kind, aber der hört es nicht einmal, sondern erwartet ganz friedlich dreinschauend die Anrede der Nachbarfrau.

Maniel Hay, sagt die Wittwe Hineck's, ich komme nicht eher hier wieder auf Deinen Grund, bis ich Dir da vor dem Gesicht Deines Kindes Dein Recht gegeben habe — so verdienst Du's und so muß es sein!

Hm! macht Maniel, hm! als ist er nicht allein zufrieden mit dieser Einleitung, sondern gewissermaßen darauf vorbereitet. Geerteerd aber hält sich mit der einen Hand an dem Stuhl des Vaters, denn sie hat ein Gefühl, als stehe sie nicht mehr auf festem Boden, als triebe das kleine, gelbe Giland,

auf dem sie geboren, wie eine Scholle auf wildem Meer mit ihr herum.

Geerteerd, redet die Frau am Raune mit ihrer klaren Stimme weiter, der Mensch kann sich irren, denn er ist gebrechlich, wie ein Fahrzeug auf dem Meer. Und wo's einen Sturm giebt —

Just wie ein Pfarrer, meint Maniel vor sich hin, Reid scheint die Unterbrechung aber lieb, denn der Faden reißt ihr, sie verfällt in die heimathliche Art und fügt hinzu:

Mehr Unrecht ist Keinem noch geschähen, Maniel, als Dir von mir — und damit Du's siehst, Geerteerd, wir geben einander die Hand, wie gute Freunde.

Damit ist sie neben dem Alten, das Mädchen aber wird von einem Zittern erfaßt, das ihre schlanken Glieder schüttelt, die blutlosen Lippen bewegen sich nur schwer zu der Frage:

Mein Vater Hineck? —

Reid deutet nach oben: Unser Herrgott hat mich mit Blindheit geschlagen gehabt — es war ein Unglücksfall, wie andere auch. Und Du, Vater, stammelt Geerteerd, hast den Verdacht getragen?

Ich mußte warten, bis sich's zeigte, was die Wahrheit war, sagt Maniel gelassen.

Reid nickt, sie sieht wie siegesfreudig drein und gewahrt nicht, daß Geerteerd die Hände vor das Gesicht schlägt und murmelt: Wenn's von ihm genommen ist — ich bin doch eine Sünderin.

Ohne die, sagt Maniel nach einer Pause, wärst Du nicht hochgekommen.

Sie hat mich gepflegt? forscht Geerteerd. Und als Du mich erst kanntest, bin ich fort, ergänzt die Wittve. Da warst Du noch zu schwach. (Schluß folgt.)

207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse, 2. Ziehungstag, 11. August 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. N. St.-N. f. 3.) (Nachdruck verboten).

801 47 928 59 12118 269 389 65 697 708 86 82 848 951 113031 48 131 398 463 523 63 685 774 879 921 114011 223 395 (200) 401 646 711 68 826 909 30 115394 403 44 505 56 602 4 (200) 9 875 116328 38 66 403 91 117174 539 692 720 63 802 23 118127 291 355 69 689 872 119024 129 639 50 701 810 19 69 70 946 120047 65 94 159 257 98 489 539 606 44 57 797 121114 286 317 43 584 701 122166 300 463 508 59 64 606 20 744 922 74 123088 73 197 276 344 60 400 47 74 85 920 81 124257 418 39 48 50 1 667 68 96 801 74 907 95 125161 352 486 507 647 66 864 81 904 92 126124 49 72 78 80 854 824 176 439 504 51 802 26 44 110 127078 73 84 162 366 496 572 665 705 18 72 895 919 59 128082 124 90 244 308 13 40 461 696 846 929 129271 541 43 47 659 746 985 130223 47 517 55 616 787 971 131039 114 266 364 52 927 34 132070 561 608 728 32 914 88 85 133008 142 57 220 334 51 472 612 28 702 95 (300) 891 998 134165 87 363 507 625 980 40 82 135132 238 78 358 63 412 640 61 751 (3000) 98 863 990 136120 223 29 300 485 544 616 36 745 74 823 981 137139 331 503 625 673 789 899 912 84 138186 219 73 339 92 495 504 19 38 73 655 90 771 904 139183 226 71 376 403 583 788 140125 54 211 35 51 351 410 611 757 78 141073 88 124 251 574 79 652 729 75 898 906 27 142173 281 314 440 660 887 143074 152 310 56 463 554 605 (200) 46 74 721 53 822 144702 222 25 71 323 635 728 805 145458 55 76 521 76 774 146185 292 319 471 593 602 8 745 884 900 147304 22 404 77 508 618 19 821 978 148233 (300) 94 350 85 667 840 149255 303 68 77 405 738 855 905 40 150078 264 67 351 52 409 20 588 824 47 151010 122 44 376 425 90 267 152050 132 338 48 604 775 945 153002 71 905 347 88 485 (1000) 616 39 53 875 998 154114 326 774 922 155205 425 76 60 682 706 918 156101 57 468 564 886 971 157194 276 510 91 158001 61 177 93 739 442 511 90 604 14 70 719 88 159369 457 81 542 805 954 160067 144 57 59 93 230 92 469 504 70 704 947 78 161102 359 442 534 609 835 74 903 93 162131 289 49 492 712 842 95 930 78 163215 349 97 715 852 992 164006 41 61 229 49 72 (200) 568 586 165116 706 63 96 907 166143 295 (200) 358 63 78 446 741 69 802 926 167188 222 38 345 718 874 168022 29 94 151 292 848 428 536 765 169372 130 47 (300) 52 97 225 64 382 613 85 89 860 907 52 170058 403 5 582 658 723 38 171059 79 388 474 595 639 857 916 65 93 172470 96 (200) 510 53 714 912 173108 284 336 450 635 721 51 922 79 174292 69 665 616 57 712 822 175070 819 719 914 44 176054 94 152 311 635 177047 185 226 32 360 86 466 521 693 98 771 88 97 806 89 918 45 178134 92 310 49 72 80 404 382 600 622 85 702 900 52 179014 84 252 71 318 96 422 47 507 604 43 90 791 180155 204 61 417 511 24 69 675 703 875 181086 436 5-5 642 44 93 182057 83 171 80 238 65 403 566 662 892 183057 332 84 605 731 808 89 908 29 184007 55 212 888 562 69 652 728 71 87 817 901 3 185:79 486 88 511 683 186118 45 82 210 50 760 776 803 903 187232 69 363 48 560 69 94 667 856 916 188016 232 401 32 556 689 739 (1000) 933 45 189049 349 449 550 758 190003 105 9 857 61 691 719 905 89 191253 444 600 4 98 761 801 86 902 17 68 192004 114 19 24 79 206 17 40 60 63 420 9 8 50 193032 349 50 80 434 501 605 825 913 194003 211 41 370 81 94 452 810 195185 98 270 589 824 74 85 992 196132 33 419 601 23 781 909 63 197588 638 701 880 82 198010 15 129 81 205 (200) 24 72 85 900 199174 469 685 8 5 64 945 200020 71 161 352 780 875 905 201184 283 55 63 631 45 851 82 906 74 202053 373 81 576 779 971 203047 54 84 515 81 652 773 817 30 917 27 77 204042 121 439 587 605 17 78 727 205085 129 60 226 67 96 944 15 206061 372 75 478 523 58 634 64 207027 63 305 36 99 99 427 866 81 965 208149 216 495 593 621 864 209162 476 665 70 818 945 210003 280 541 52 93 790 908 72 77 211001 73 185 223 315 43 403 508 708 76 791 831 920 212159 76 211 882 466 85 87 640 797 853 55 76 962 213005 185 422 611 22 808 28 926 (300) 214267 (300) 551 901 215004 407 506 701 849 940 216081 166 210 400 24 526 639 52 721 60 90 883 968 217067 (300) 202 (200) 345 92 495 553 883 99 218027 29 203 834 497 529 769 89 800 39 219207 300 408 614 44 731 220004 287 426 68 594 827 (200) 91 221046 104 37 353 458 635 55 744 95 895 930 50 222011 41 219 345 90 473 716 866 (30000) 924 94 223057 299 394 404 89 586 637 57 730 66 883 224156 89 235 47 50 98 324 52 602 714 27 49 840 951 55

207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse, 2. Ziehungstag, 11. August 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. N. St.-N. f. 3.) (Nachdruck verboten).

609 748 899 113174 448 510 60 76 603 54 90 718 974 114085 88 207 425 679 754 688 115016 184 75 848 99 116015 122 273 83 825 47 415 13 50 639 756 844 910 94 117163 365 50 437 570 118018 76 139 219 321 402 651 60 119042 166 76 319 65 730 890 (200) 913 85 120036 326 47 455 518 608 736 887 121152 74 431 69 574 94 684 865 122147 65 287 410 97 610 69 97 824 924 123014 100 224 341 78 449 69 541 680 740 937 67 124018 200 407 29 509 89 903 125107 363 408 698 716 870 126157 227 429 711 82 937 127012 233 402 569 722 501 14 32 56 959 128057 260 443 45 532 661 721 806 18 129042 51 71 85 249 340 81 542 776 89 130091 130 31 90 283 420 59 533 745 819 42 131233 357 414 61 68 594 601 723 895 958 132557 65 623 806 12 17 18 88 133342 (200) 453 84 513 691 843 134013 21 (300) 136 57 214 25 362 462 627 98 725 908 135128 453 599 693 718 83 97 900 136215 342 592 630 835 902 4 (1000) 137029 60 83 122 236 374 478 781 829 57 802 25 54 59 138029 54 132 34 89 278 463 599 615 27217 139187 689 98 781818 61 902 130599 913 98 141181 469 514 678 772 78 912 142103 891 759 81 881 921 143250 382 93 466 643 705 829 73 950 71 144231 59 72 301 577 609 742 829 932 145144 78 82 245 82 359 538 44 627 31 88 844 940 56 146018 100 57 218 355 496 561 600 12 52 68 815 71 938 147017 190 222 57 94 381 429 517 610 91 817 148150 398 442 59 572 756 95 913 29 73 149095 131 385 532 44 648 (200) 706 87 857 948 51 150005 112 218 45 804 88 90 607 719 68 93 940 151104 86 256 820 438 600 890 152112 921 679 694 801 958 94 153008 168 277 436 652 795 (300) 845 46 52 74 154010 364 97 506 67 842 55 916 155039 91 143 46 66 204 49 56 327 509 738 364 156019 251 887 449 63 648 771 841 92 924 157167 231 71 78 98 344 492 94 503 41 63 644 65 71 73 77 892 158031 112 3 2 83 419 57 814 24 48 57 68 994 (200) 159196 493 669 881 160023 359 554 96 721 93 161034 133 427 585 623 788 846 162113 113 237 78 868 498 738 827 72 163020 162 206 54 304 461 663 91 22 164253 358 455 562 645 748 81 889 99 941 165252 83 54 166027 55 84 349 91 501 601 68 757 955 167313 92 464 645 729 866 168058 91 119 237 302 63 815 49 912 63 169140 51 320 569 (88) 8-8 170031 75 61 108 360 572 83 669 171133 47 232 593 88 46 60 900 172030 431 34 45 46 506 785 825 48 173297 324 790 1810 923 46 49 95 174089 125 82 (500) 335 705 934 76 17533 300 176053 72 387 427 71 13 880 945 177323 61 716 33 86 888 982 178021 252 784 829 179019 150 511 687 93 180147 51 53 282 380 606 64 94 815 62 97 181024 165 251 94 96 451 59 75 616 23 87 922 182022 300 2 61 631 829 43 183316 424 53 739 56 822 184081 147 90 270 318 412 21 30 516 98 624 995 185132 219 31 383 537 639 90 902 35 39 54 967 186236 492 95 524 709 916 187021 47 129 49 51 53 61 200 49 390 772 80 81 844 934 71 188044 60 82 (500) 93 125 284 307 422 75 676 786 917 47 189029 48 60 225 47 49 388 412 37 58 546 78 920 46 88 190292 318 (300) 450 80 737 829 85 983 191079 208 434 48 533 88 621 717 81 836 192137 235 74 361 474 656 755 808 71 79 974 78 193007 107 98 309 494 773 896 923 194145 92 2 9 44 47 58 300 87 434 50 661 934 195241 383 900 427 33 97 530 44 851 65 196136 55 243 371 438 717 85 197014 61 72 87 102 68 221 69 402 12 546 51 675 779 8-9 198248 500 23 49 98 897 98 960 199051 38 197 312 427 521 200041 329 411 66 595 940 70 201284 428 202087 79 106 37 54 236 545 88 203212 332 406 756 891 204023 199 358 (200) 647 723 (30) 70 991 205215 447 689 206055 74 118 38 215 22 29 39 62 83 974 415 505 500 207126 64 100 957 (200) 208088 121 39 35 392 453 532 814 18 67 209027 122 83 521 639 764 210007 22 201 (200) 4 365 640 68 784 945 211013 49 80 160 288 88 91 97 688 739 841 49 212088 139 401 25 38 603 78 790 859 213080 44 71 283 810 459 64 526 763 506 825 29 214025 32 427 652 918 63 21586 130 231 94 303 22 97 544 68 92 700 18 828 216224 54 983 217002 88 221 422 669 (1000) 811 218067 150 359 419 35 587 68 627 41 754 857 928 71 219099 105 67 249 301 525 681 69 923 220298 98 456 72 625 92 714 84 37 805 905 221141 261 365 749 887 92 907 84 81 222161 248 325 64 406 901 223062 99 191 96 337 42 624 27 90 901 224022 306 20 750 69 78 89 225000 100 207 415 52 71 792 828 57 958 112239 304 44 55 406 557 670 75 787 870 112100 71 212 381

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September...

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Biegeleitampe soll die Parzelle 5 der bisher vom Magistrat...

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kämmerei-Preß Thorn ist verboten.

Industrieschule zu Thorn.

Unterricht in: feinen Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Wäschezeichnen und Maschinennähen, Schneiderei, Fuß.

Wally Bandan.

Industrielehrerin. Gerberstraße 25. Sprechstunde von 3-5.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig, echte altrenommierte Färberei und Haupt-Etablissement für chemische Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe etc.

Nusschalen-Extrakt

zum Dankeln der Haare der königl. Hof-Parfümfabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg...

Mein Leinen-, Wäsche-, Gardinen- und Teppich-Lager

schleunigst

zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Thorn S. David Breitestr. 14.

Zentral-Reparaturwerkstatt

für Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten aller Systeme, sowie Anlage von Haustelegraphen.

W. Kafafias, Mechaniker, Neustädtischer Markt 17.

Anker-Cichorien in Tafeln!

Unübertroffener Kaffee-Zusatz, würzig und bekömmlich, eingeteilt in Tafeln zu 50 Würfel.

Damenkleider

werden aufgehend in eleganter wie auch einfacher Ausführung billig angefertigt.

Fleischerei

zu vermieten Kl. Moder, Schäßstr. 3. Grosses Speichergrundstück in Thorn, Araberstraße, nach Bankstraße durchgehend...

Der große Speicher

in der Hospitalstraße, zum Neufußt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten.

Einen Laden und Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten Coppernicusstraße 9. Zu erfragen in der Möbelhdlg. Adolph W. Cohn, Heiligegeiststraße 12.

Ein Laden

nebst Arbeitsraum u. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. A. Glückmann Kaliski.

Balkon-Wohnung

1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Die zweite Etage

meines Hauses Elisabethstraße Nr. 7, die seit 12 Jahren von Fräulein Clara Kühnast bewohnt, ist vom 1. Oktober oder später zu vermieten.

Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern, Kabinett, Entree, Küche und Zubehör Badestube 10 zum 1./10. zu vermieten.

Eine Wohnung

für 240 Mark, 2 helle Zimmer, eine Treppe, nach vorn, zu Kontor- u. Bureauzwecken geeignet.

Hochherrschastliche Wohnung, 2. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober zu vermieten.

Freundl. u. Wohnung v. 1. Okt. zu verm.

A. Kotze, Breitestr. 30. Wohn. von 5 Zim. Küche u. Zubehör, 2 Vorderzim. eign. sich zu Kontor- u. Wohn. von 2 Stuben, Kabin. u. Küche, 1 Keller f. Handwerk, ob. 3. Lagerraum geeignet, vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung 1. Etage,

3 Zimmer, Mädchenkammer, Entree, Balkon und allem Zubehör zum 1. Oktober 1902 zu vermieten.

Kl. Wohnung, renov. v. 1. Okt. an ruh. Mieter zu verm.

Altstädt. Markt Nr. 12,

helle Wohnung mit heller Küche zu vermieten.

Moder. Thorerstr. 12. Wohnung

von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermieten.